Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. [illegible] Die einzelne Nummer wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 226.** Berlin, Sonntag, den 29. September. **1850.**

**Wir bitten unsere Leser die Bestellungen auf diese Zeitung gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.**

## Aus den Briefen konservativer Oesterreicher an die Redaction.

I.

Die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen besteht wohl zwischen den beiderseitigen Regierungen, durchaus aber nicht zwischen Oesterreichs und Preußens Völkern. Ganz im Gegentheile kommen sich die wahren Patrioten Oesterreichs und Preußens (und nur die Patrioten sind der Völker wahre Repräsentanten) viel freundschaftlicher entgegen, schließen sich viel enger an einander an, als dies je früher, selbst in den Jahren 1813 bis 1815, der Fall war. Ja selbst die Armeen haben damals im gemeinschaftlichen Kampfe keinen höhern Grad von Sympathie gehegt, ihre hohe Achtung vor den beiderseitigen Heerführern nicht klarer ausgesprochen, als dies heute der Fall ist. — Die Patrioten Preußens und Oesterreichs wissen und fühlen, daß sie heute einen viel gefährlicheren gemeinsamen Feind haben, als damals. Sie wissen und fühlen, daß sie ihn nur mit vereinten Kräften besiegen können, und hier wie dort, zugleich besiegen müssen, soll er nicht, hier aus dem Felde geschlagen, dort wieder auftauchen, und so umgekehrt.

Wir freuen uns dieses gemeinsamen Erkenntnisses — wir freuen uns dieses gemeinsamen Gefühls; wir bitten aber nun auch um gemeinsame Thaten, denn wahrlich die Zeit drängt.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer Batsche zu Fürstenberg im Kreise Büren, Regierungs-Bezirk Minden, und dem Pastor Martini zu Sömmerda, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem pensionirten Polizeiboten Carl Freywald in Breslau und dem Schullehrer Holz zu Henkenhagen, Regierungs-Bezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Gärtner Friedrich Adolph Weller zu Morrn, Kreis Landsberg, und dem Handarbeiter Johann Victor Keil zu Sömmerda, die Rettungs-Medaille am Bande; und

Dem Schuhmacher-Meister Peter Andresen hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Schuhmacher-Meisters zu verleihen.

Der Königliche Hof legt morgen, den 28. d. M., die Trauer auf vierzehn Tage für des Königs Ludwig Philipp Majestät an. Berlin, den 27. September 1850.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, nach Frankfurt a. d. O.

## Nicht Alles, was unerwartet kommt,

ist darum auch unerwünscht, und wenn wir auch die Ernennung unseres neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten weder gefürchtet noch gehofft, wir wissen nicht, ob nicht jetzt, wo die vollendete Thatsache vorliegt, das Gefühl der Befriedigung bei uns das überwiegende ist. Befriedigung, weil der Minister mit dem Amt auch die Verantwortlichkeit überkommen, Befriedigung, weil nunmehr die Möglichkeit gegeben ist, die Situation abzuklären und den Rather auch in Thaten zu versuchen. Freilich dürfen wir uns nicht zu denen zählen, die von der staatsmännischen Tüchtigkeit des Herrn von Radowitz besondere Dinge erwarteten, da nach unserem Ermessen ein ausgezeichnetes Gedächtniß und ein gewisser Vorrath mannigfaltiger, nicht selten mit mehr Zuversichtlichkeit als Genauigkeit gehandhabter Kenntnisse nicht ausreichen, um den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation gewachsen zu sein. Was wir erwarten, ist vielmehr der thatsächliche Beweis, daß, wie überhaupt, so besonders in unserer Zeit, Muth und Charakter die unerläßlichsten Eigenschaften eines jeden Staatsmannes sind. Nicht, daß wir die persönlichen wohlwollenden Absichten des Herrn von Radowitz irgend wie in Zweifel zögen; wir dürfen nicht bezweifeln, daß ihn Andere und Bessere besser kennen als wir, wir haben uns nur der Wahrnehmung nicht verschließen dürfen, daß seine öffentlichen Thaten den Stempel der Unentschiedenheit und Eitelkeit trugen, und daß seine selbstschöpferische Thätigkeit darin zu bestehen schien, gute Gedanken, die ihm von besserer Seite kamen, durch die Versetzung mit den Lieblingswerken des Zeitgeistes zu verderben. Wir freuen uns deshalb, ihm von jetzt ab persönlich im offenen Kampfe gegenüber zu stehen, wir freuen uns, einen persönlichen Anhalt zu haben, wo wir Pläne und Ausführung zu scheiden vermögen, und wir freuen uns, daß es nun binnen Kurzem vor Aller Augen offenbar werden muß, welche Schichten der Bevölkerung und der Kammern es sind, auf welche sich die Politik des Herrn v. Radowitz stützen wird. Gewiß ist bis dahin die Zahl seiner Vertrauten und derer, welche ihm vertrauen, nicht groß, doch ist es nicht unmöglich, daß sich eine große Zahl seiner vorläufig als Mittel bedient, wenn gleich wohl der Preis für diese transitorische Popularität nicht billig sein dürfte. Nichtsdestoweniger wollen wir nicht richten vor der Zeit, und thun unsere Freunde in und außer der Kammer ihre Schuldigkeit, dann wird der November des Jahres 1850 uns hoffentlich abermals von einer Errungenschaft befreien.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 28. September. Die Norddeutsche Zeitung hat sich schon öfter mit mehr Eifer als Geschick der Aufgabe unterzogen, unsern Leitartikeln kritisirend zu folgen. Wir sind diesen Bestrebungen früher mitunter hülfreich entgegengekommen, durch sachliche Fingerzeige und aufklärende Erörterungen. Seit wir aber inne geworden, daß neben dem Mangel an Einsicht auch ein entschiedener Mangel an gutem Willen bei dem Blatte vorhanden ist, halten wir es um so weniger der Mühe werth, demselben noch eingehende Antworten zu geben, als die sichersten Anzeichen dafür vorliegen, daß die Norddeutsche Zeitung nicht ferner als das Organ der conservativen Partei in Pommern betrachtet wird. Der Artikel in Nr. 451 der Ndd. Ztg. namentlich zeugt von einer so naiven Einfachheit des einsichtsvollen Herrn Publicisten, daß wir nach der Lectüre desselben willig auf weitere Herzensergießungen desselben Verzicht leisten.

Die Niedersächsische Zeitung ist in ihrem preußenfeindlichen Eifer sehr aufgebracht darüber, daß in der Note auf die Uebersendung des „Bundesprotokolls" „Herr von Brandenburg sich erlaubt, schlechtweg von mehreren deutschen Regierungen zu sprechen, da diese mehreren gerade die mächtigsten Glieder des deutschen Bundes seien;" — ausgenommen die Potsdamer Wachtparade des Herrn Marquis von Brandenburg!

Die hiesige Presse beschäftigt sich heute vorwiegend mit der Ernennung des Generals v. Radowitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Alle Blätter äußern über diese Ernennung, wenn auch in verschiedenem Sinne, ihre Zufriedenheit.

Die Deutsche Reform rechnet bei der konservativen Partei auf einen günstigen Eindruck der durch Hrn. v. Radowitz geschehenen Amtsübernahme, indem darin ein Zeugniß liege, daß diejenige Richtung, namentlich der deutschen Politik, welche noch jüngst durch die huldvollen Aeußerungen Sr. Majestät des Königs eine neue Stütze erhalten hat, mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden solle.

Die Constit. Ztg. spricht ihre Anerkennung darüber aus, daß Hr. von Radowitz den Grad der Selbstüberwindung gehabt: „die Rolle eines versteckten Wohlthäters für die Politik unseres Landes mit einer den Blicken Aller und dem Uebelwollen der Meisten ausgesetzten Stellung zu vertauschen." Das Blatt freut sich sichtlich über die Opposition, die es nun noch wortreicher und phrasenhafter als bisher produciren zu wollen den Schein annimmt.

Die Vossische Ztg. begrüßt die Ernennung des Herrn von Radowitz als einen ernstlichen Fortschritt in der Ausbildung auch der konstitutionellen Formen unseres Staatswesens. Außerdem sieht das Blatt die Schranken endlich weggeräumt, welche dem Wirkungskreise des Generals in der Leitung der auswärtigen Politik seither entgegenstanden.

— [Zur Ernennung des Herrn von Radowitz] schreibt der Staats-Anzeiger: Die gestern angezeigte, auf das Ansuchen des Staats-Ministers Freiherrn von Schleinitz erfolgte Entbindung desselben von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und die Ernennung des General-Lieutenants von Radowitz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind durch die beiden nachstehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 26. d. M. erfolgt:

In Berücksichtigung Ihrer geschwächten Gesundheit will Ich Sie auf Ihr Gesuch vom 18. d. M. von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hierdurch in Gnaden entbinden, wobei Ich Mir vorbehalte, von Ihren Diensten in einer Ihren Wünschen entsprechenden Stellung bei vorkommender Gelegenheit anderweit Gebrauch zu machen.

Zugleich will Ich Sie, in Anerkennung der guten und treuen Dienste, welche Sie Mir in Ihrem bisherigen Amte geleistet haben, hierdurch zum Wirklichen Geheimen Rath ernennen und habe das Staats-Ministerium angewiesen, Mir das darüber auszufertigende Patent zu Meiner Vollziehung vorzulegen. Zu Ihrem Nachfolger habe Ich den General-Lieutenant von Radowitz ernannt.

Bellevue, den 26. September 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) Graf von Brandenburg.

An den Staats-Minister Freiherrn von Schleinitz.

Nachdem Ich den Staats-Minister Freiherrn von Schleinitz auf seinen Antrag von seinem bisherigen Amte entbunden habe, will Ich Sie hierdurch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernennen und zweifle nicht, daß Sie die Treue und Hingebung, mit welcher Sie Mir bisher gedient haben, auch in dieser neuen Stellung bewähren werden. Das Staats-Ministerium habe Ich von Ihrer Ernennung in Kenntniß gesetzt.

Bellevue, den 26. September 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) Graf von Brandenburg.

An den General-Lieutenant von Radowitz.

— [Fürstenkollegium.] Der St.-Anz. berichtet ferner: In der Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums vom 24. d. konstatirte der stellvertretende Vorsitzende, Geheimer Legations-Rath von Sydow, das nunmehr erfolgte Einverständniß sämmtlicher, im provisorischen Fürsten-Kollegium vertretenen Regierungen hinsichtlich der Ablehnung der denselben angetragenen Rückkehr zum Bundestage. Er glaubte dabei in Uebereinstimmung mit allen Mitgliedern des Kollegiums die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß sich ein gleiches Einverständniß auch in Bezug auf alle Konsequenzen dieses ersten hochwichtigen gemeinschaftlichen Schrittes der unionstreuen Regierungen bethätigen, und daß es diesen Regierungen, indem sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern festverbunden weiter gehen, aller Schwierigkeiten und Hemmnisse ungeachtet, gelingen werde, das durch wirkliches Bedürfniß und übernommene Pflichten vorgezeichnete Ziel, zum Segen des gesammten Vaterlandes und seiner einzelnen Glieder, baldmöglichst zu erreichen.

— Herr v. Radowitz hat sofort nach Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen zwei Schreiben nach St. Petersburg und Wien abgesandt, in welchen er offen und bestimmt die preußische Auffassung der kurhessischen Frage darlegt. — Die bereits erwähnte Note der diesseitigen Regierung an Kurhessen wird heute oder morgen im Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

— Dem Vernehmen nach wird nun das Provisorium der Union am 15. October nicht in der bisherigen Auffassung verlängert werden. Sind wir gleich noch nicht sicher, was an seine Stelle treten wird, so sind wir doch dahin unterrichtet, daß das Bündniß aufrecht erhalten bleibt, aber ohne irgend welche parlamentarische Zuthat. In diesen letztern Wegfall ist Herr v. Radowitz bereits vor Wochen eingegangen, und soll die so veränderte Ansicht dieses Staatsmannes seinen Eintritt in das Ministerium ermöglicht haben.

— Heute Vormittag 10 Uhr trat der Ministerrath im Staats-Ministerium zu einer Berathung zusammen.

— Dem Vernehmen nach wird der bisherige stellvertretende Vorsitzende im Fürstencollegium, Herr v. Sydow an Stelle des Herrn v. Radowitz zum wirklichen Vorsitzenden ernannt werden.

— Der General Hahn ist zum Kommandanten von Berlin ernannt.

— Die beiden Etappenstraßen, welche Preußen in Krieg und in Frieden durch Kurhessen offen bleiben müssen, führen nach dem am 16. Oct. 1815 zu Kassel abschlossenen Vertrage von Heiligenstadt über Witzenhausen und Kassel auf Marburg, und von Eisenach über Berka und Hersfeld auf Alsfeld und Gruenberg. Kurhessen behielt eine Militairstraße durch das preußische Gebiet von Karlshafen nach Rintelen.

— Der frühere kaiserl. russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Meyendorff, wird noch etwa 14 Tage in Berlin verweilen, wird sich jedoch alles geschäftlichen Verkehrs enthalten, da das Beglaubigungsschreiben für seinen Nachfolger, Hrn. v. Budberg, bereits zwei Tage vor Herrn v. Meyendorff's Ankunft hierselbst eingetroffen war.

— Die neueste Nummer (39) des Justizministerial-Blattes enthält die allgemeine Verfügung vom 22. Septbr, die Gnadengehalte der Militairinvaliden betreffend; desgleichen vom 23. Sept., die Fonds zu Bauten und Reparaturen an Gerichts-Lokalen betreffend; desgleichen vom 26. Septbr., die Rückgabe der polizeilichen Vorverhandlungen in den zur Erhebung einer Anklage nicht geeignet befundenen Sachen an die Polizeibehörde betreffend.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist dem Frhrn. v. Falkenstein, Major, aggr. dem 4. Ulanen-Regt., das Kommando des die Besatzung von Silberberg bildenden Truppen-Detaschements übertragen. Ferner sind die Majors: Fritze, vom 7. Inf.-Regt., Schulze, Kommdr. des 8. Artill.-Regts., Glevogt, Kommdr. des 1. Art.-Regts., v. Berge u. Herrendorff, Kommdr. des 3. Art.-Regts., v. Schwemler, Kommdr. des 2. Kür.-Regiments (Königin), Eder, vom 36. Inf.-Regt., v. Bercken, Kommdr. des 4. Ulanen-Rgts., v. Sobbe, Kommdr. des 3. Ulanen-Rgts., v. Wilczeck, Kommdr. des 1. Ul.-Rgts., Beczwarzowski, Kommdr. des 7. Hus.-Rgts., Bar. v. Rheinbaben, vom 11. Inf.-Regt., v. Oppen, Kommdr. des 10. Hus.-Regts., v. Gansauge, aggr. dem 4. Kür.-Rgt. und Kommandant von Rastatt, Gr. v. Schlippenbach, Kommdr. des 7. Kür.-Rgts., v. Othegraven, vom 16. Inf.-Regt., Leonhardi, Kommdr. des 7. Art.-Regts., v. Reuß, Chef des Generalstabes V. Armeekorps, v. Forstner, Kommdr. des 1. Bat. (Münster) 13. Ldw.-Regts., Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, Kommdr. des 3. Hus.-Regts., v. Randow, Kommdr. des 5. Ul.-Regts., v. Bosse, vom 14. Inf.-Regt., Frhr. v. Moltke, Chef des Generalstabes IV. Armee-Corps, v. Roon, Chef des Generalstabes VIII. Armee-Corps, Corsep, Kommdr. des 5. Kür.-Regts., Bar. Lauer v. Münchhofen, Kommdr. des Garde-Kür.-Regts., v. Stülpnagel, Kommdr. des 7. Ulanen-Regts., Frhr. v. Beverförde-Werries, Kommdr. des Garde-Hus.-Regts., Krocker, Inspecteur der 4. Fest.-Inspection, Böthke, Inspecteur der 6. Fest.-Inspection, Perle, Kommdr. des 4. Art.-Regts., Gr. v. Blumenthal, vom 1. Garde-Regt. z. F. und kommdrt. zur Dienstl. bei Sr. Maj. dem Könige, v. Alvensleben, Flügel-Adjutant, zu Oberst-Lieutenants ernannt; und v. d. Groeben, Major vom 5. Inf.-Regt., mit der Unif. des 1. Garde-Regts. zu Fuß mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, und Anders, Major, aggr. dem 7. Inf.-Regt., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt worden.

— [Zur Oberbürgermeister-Wahl.] Wahrscheinlich schon in der nächsten Woche wird der neue Gemeinderath zu der Wahl des Oberbürgermeisters schreiten. Wir haben diese wichtige Angelegenheit mehrmals behandelt und sind dabei auf manchen Widerspruch gestoßen. Man hat Verdächtigungen ausgestreut und aus der Unterstützung einer Candidatur von unserer Seite Grund genug entnehmen wollen, um diese Candidatur zu bekämpfen. Wir glauben es in dem Wahlkörper mit verständigen Männern zu thun zu haben, die sich durch den albernen Popanz „Candidat der Kreuzzeitung!" nicht verleiten lassen, der wirklichen Lage der Dinge das ruhig prüfende Auge zu verschließen.

— (Cholera.) Vom 26. zum 27. Mittags wurden 12 neue Erkrankungs- und 7 Todesfälle angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 994 Personen; davon sind genesen 321, gestorben 552, in Behandlung verblieben 121 Personen.

**Swinemünde**, 25. September. [Angekommene Schiffe.] Heute Morgen kam hierselbst das kaiserl. russische Kriegs-Dampfschiff „Groslastschy," Capt. von Tirinoff an, von Kronstadt, um die Bagage mehrerer hohen Herrschaften, welche theils den Sommer in den deutschen Bädern zugebracht, abzuholen. Dasselbe wird wahrscheinlich bis zum 28. d. M. hier verweilen und demnächst nach Wismar gehen, um Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland daselbst aufzunehmen und nach Petersburg zu bringen, falls Höchstdieselbe es nicht vorziehen sollte sich hier zu embarquiren. — Ebenfalls trafen heute die Marine-Dampfböte „der Greif," Capt. Schetz, und „Jack," Capt. Müller, mit 200 Mann Mariniers von der Lauterbach Station hier ein, werden während der Nacht hier einquartirt und demnächst nach Stettin expedirt werden.

†† **Königsberg**, 26. Sept. Der Oberpräsident Eichmann hat unterm vorgestrigen Datum eine Ansprache an die Eingesessenen der Provinz gerichtet, die wie folgt lautet: „Den Bewohnern der Provinz Preußen mache ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte als Oberpräsident dieser Provinz übernommen habe. So wie ich alle meine Kräfte anstrengen werde,

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. September 1850.

— **Fremdenverkehr. Hotel des Princes.** Angek.: Se. Excellenz der Wirkl. Geh.-Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, von Magdeburg; v. Bergen, Rittergutsbesitzer, aus Sandow; v. Dahlwitz, Oberforstmeister aus Merseburg; v. Plötz, Geh.-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Wellin; Frau Baronin v. Dewitz, Rittergutsbesitzerin, aus Miltzow; v. Spiegel, Königl. Sächs. Major, aus Dresden; Stupp, Justizrath, aus Cöln.

**Hotel de Petersbourg.** Angek.: Se. Excellenz der Kais. Russ. Wirkliche Staatsrath v. Rawizky; v. Touchowiecz, Gutsbesitzer, aus Krakau; v. Guminski, Gutsbesitzer, aus Kielkow; v. Bielanski, Gutsbesitzer, aus Myslowitz; Frau Banquiere Fränckel, aus Warschau.

**British Hotel.** Angek.: v. Massow, General a. D., aus Steinhöfel; v. Raven, Major a. D. und Gutsbesitzer, aus Postelwitz; v. Schack, Lieuten. a. D. und Gutsbesitzer, aus Wiebenbach; Heine, Kaufmann, aus Stettin.

**Luz's Hotel.** Angek.: C. v. Polenz, Major a. D., A. v. Polenz, aus Halle; Baron v. Ziethen, Rittergutsbesitzer, aus Ebersdorf; Graf v. Thalberg aus Potsdam; v. Eckart, Ober-Regier.-Rath, aus Cöln; v. Schragoff, aus Potsdam; v. Morgenstern, Rittergutsbesitzer, aus Düsseldorf.

(Angek. Fremde.) Weigel, Kommissionsrath, aus Oranienburg; v. Kositzki, K. Rittmeister a. D. u. Herrschaftsbes., aus Bilize; Nebelob, Prof. aus Hamburg; v. Krüger, Major a. D. aus Neustrelitz; v. Rosenstiel, Major a. D. und Rittergutsbes., aus Herzogswalde; Graf v. d. Schulenburg aus Jahnsfelde; de Finance, Generallieut. a. D. aus Benn; v. Post, amerik. Konsul, aus Valparaiso; v. Retzow-Kagenow, Generallandschaftsrath aus Kagenow; v. Wartenburg, Gutsbesitzer aus Glogau; Graf v. d. Recke-Volmarstein aus Militsch; Dr. Schütz, Medicinalrath aus Dessau; v. Stralborn, Gutsbesitzer aus Reval; Graf v. Potocki, Gutsbes. aus Pay; v. Rath, Rittergutsbes., aus Haus Lauerfort; Freiherr v. Elverfeld, Gutsbes. aus Billigst; Frhr. v. Enckevort, Rittergutsbes. aus Vogelsang; v. Rhode, Oberstlieut. a. D., a. Stettin; v. Kemmnitz, O.L.Ger.-Rath a. Magdeburg; v. Jolschin, K. russ. Generalmajor aus Warschau; Baron v. Hövel, Rittergutsbes. aus Rosengarten; Richardson, K. großbr. Oberstlieut. aus London; v. Neumann, Gutsbes. aus Hanseberg; Baron v. Humboldt, Rittergutsbes. aus Friedrichseck; Baron v. Gersdorf, Rittergutsbes, aus Lütz.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 27. Um 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht; Generalmajor v. Möllendorf; der k. russ. Generalmajor v. Benckendorf. Die Herrschaften kehrten mit dem Zuge um 7 Uhr hierher zurück.

Den 28. Um 9 Uhr nach Potsdam: Generallieutenant v. Strotha; Generalmajor v. Hahn; Oberstlieuten. v. Schöler.

Um 11 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz August von Württemberg; Se. H. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

—† Se. Majestät der König besuchten bei Allerhöchstihrer Anwesenheit vorgestern von dem neuen Museum aus das Atelier für Lavamalereien in der Kantianstraße Nr. 3. (nicht, wie gestern irrthümlich berichtet wurde, das Kiß'sche Atelier Nr. 7.) und besichtigten daselbst das für das Portal an der Schloßkirche bestellte und vom Professor von Klöber und Porzellanmaler Mertins vollendete Lavagemälde. Dasselbe stellt Christus am Kreuz mit Luther und Melanchton vor in eingebrannter Malerei, Schmelzfarben mit goldenem Hintergrund, auf einem rheinischen Lavamonolithen von 8 Fuß Breite und 4½ Fuß Höhe, in Spitzbogenform. Se. Majestät sprachen Allerhöchstsich sehr anerkennend über das Werk aus.

**Kriminal-Gericht**, IV. Deputation. Sitzung vom 26. Septbr. 1850. Präsident: Stadt-Gerichts-Director Harassowitz. Am 7. Juli d. J. verließ der Inspektor Elsner seine in der Zimmerstr. Nr. 78 belegene Wohnung und verschloß beide Ausgänge derselben. Gegen 8 Uhr Abends kehrte sein Dienstmädchen dahin zurück und fand die Küchenthür von Innen verriegelt. Zugleich bemerkte dasselbe, daß Jemand von der Küche aus durch das Schlüsselloch sah. Es kamen mehrere Hausbewohner hinzu, auf deren wiederholte Aufforderung der Riegel plötzlich zurückgeschoben wurde. Man suchte Anfangs vergeblich nach dem geheimnißvollen Gast und war schon geneigt, das Ganze für eine Täuschung anzusehen, als es dem Dienstmädchen auffiel, daß das vorher geschlossene Küchenfenster aufstand. Diesem Fingerzeig folgend, entdeckte man nun in der Dachrinne des am Vorderhause anstoßenden Hintergebäudes einen jungen Menschen, der, in zusammengekauerter Stellung, sich zu verbergen suchte. Der wohlgemeinten Einladung, seinen äußerst lebensgefährlichen Versteck zu verlassen, leistete er erst nach einigem Parlamentiren zum Zwecke der Sicherstellung seines Rückens gegen gewaltthätige Einwirkungen Folge, und erkannte man nun in der Person des Eindringlings den heute auf der Bank der Angeklagten befindlichen und in demselben Hause wohnhaften Feilenhauerlehrling Meyer. — Er ist, obgleich erst 16 Jahr alt, bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft. Wiewohl nichts entwendet worden, ist doch die Anklage wegen gewaltsamen und zugleich zweiten Diebstahls gegen ihn erhoben. Bei seiner Ergreifung hatte er angegeben, von einem andern Burschen in die Küche gestoßen und eingeschlossen worden zu sein. Heute behauptet er, daß dies von einem Bettler geschehen und daß er auf das Dach nur deshalb geflüchtet, weil er Furcht vor Schlägen gehabt. Eine diebische Absicht stellte er frech in Abrede. Ueber diese konnte indeß ein Zweifel nicht obwalten, und erkannte daher der Gerichtshof auf Kokardenverlust, 8 Monate Strafarbeit, Erwerbsdetention und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres.

△ — Bei dem Polizeigericht fand gestern eine Verhandlung statt, die einen ganz besonders bissigen Hahn zum Gegenstande hatte. Das Thier war so bösartig, daß es nicht nur Kinder, sondern sogar erwachsene Personen attakirte und verletzte. Alle Vorstellungen der Hausbewohner vermochten den Eigenthümer nicht, dasselbe abzuschaffen und bestimmte ihn selbst eine auf die Beschwerde der Betheiligten erlassene polizeiliche Aufforderung nicht dazu, weil er das Thier, vielleicht gerade seiner schlechten Eigenschaften wegen, besonders lieb gewonnen hatte. Der Polizei-Anwalt erhob daher auf Grund der §§. 751. und 753. des Strafrechts, welche bestimmen, daß der Eigenthümer eines sonst zahmen Thieres, wenn dasselbe besonders schädliche Eigenschaften habe, und er, sobald dieses zu seiner Kenntniß gelangt, zur Verhütung des zu besorgenden Schadens nicht hinlängliche Maßregeln getroffen, mit einer Geldbuße von 20 bis 50 Thlr. belegt werden solle, die Anklage. Das Gericht sprach das Schuldig aus und erkannte auf 20 Thlr. Geld-, event. 4 Wochen Gefängnißstrafe.

△ — Der Staatsanwalt Meier hat vor einigen Tagen einen längeren Urlaub angetreten und begiebt sich, wie wir hören, in ein Bad (im Spätherbst?). Mit seiner Vertretung ist der Obergerichts-Assessor Herr Adler betraut worden.

△ — In dem Lokale des Handwerkerbundes, der seine Zusammenkünfte in der Alexandrinenstraße hält, sieht man jetzt wieder die Büste Sr. Maj. des Königs, welche nach den Märztagen des Jahres 1848 dort vermißt wurde. Wie wir hören, ist solche dem Bunde von dem Bezirksverein zum Geschenk gemacht und deren Aufstellung unter freudiger Zustimmung der Versammlung vorgenommen worden.

△ — Die Frage, ob nach Emanirung der Verfassung noch Unmündige oder wegen ihres Geisteszustandes diesen rechtlich gleichstehende Personen eines Verbrechens wegen körperlich gezüchtiget werden dürfen, ist von dem Kammergericht dahin entschieden worden, daß diese Strafe gegen Personen, für welche das Gesetz keine volle Anwendung findet, nicht ferner erkannt werden dürfe, daß aber gegen Verbrecher, welche nach §. 17. des Strafrechts nur gezüchtiget werden dürfen, (namentlich also Kinder), nach wie vor die körperliche Züchtigung zur Anwendung gebracht werden dürfe.

— (A. Ger.-Z.) Einem hiesigen Victualienhändler ist kürzlich ein gewaltsamer Diebstahl zugefügt worden, bei dem die Diebe die Fenster der Parterrewohnung eingeschlagen haben und dann in dieselbe eingestiegen sind. Nach Verübung des Diebstahls haben sich die Thäter wieder auf demselben Wege entfernt. Obgleich der Bestohlene mit seiner Familie neben dem durchsuchten Zimmer schläft, so hat Niemand die Diebe gehört, was dafür spricht, daß dieselben mit möglichst wenigem Geräusch aufgetreten sind. Am Orte der That ist nur ein kleines Spazierstöckchen zurückgelassen worden, was schwerlich zur Entdeckung der Diebe führen wird. — Der Ausbau der hiesigen Stadtvoigtei unter Leitung des Direktors von Bosse schreitet rüstig vorwärts. Es werden durch denselben die inneren Einrichtungen der Stadtvoigtei ganz geändert. Auf den bisher freien Gängen befinden sich eiserne Gitter, welche die Communication vollkommen verhindern, an jedem Gefängniß befindet sich ein Fenster, welches eine fortwährende Beaufsichtigung der Gefangenen gestattet, die sogar während der Nacht dadurch fortgesetzt werden kann, daß über jeder Gefängnißthür eine Gaslaterne angebracht wird, die das Gefängniß auch bei Nacht vollkommen beleuchtet. In den Personalien der Stadtvoigtei sind ebenfalls viele Veränderungen eingetreten, indem der bisherige Oekonomie-Inspektor sich nicht mehr im Dienst befindet, und statt seiner ein Hauptmann von Drygalski die Oekonomiegeschäfte verwaltet. Außerdem ist ein Arbeits-Inspektor in der Person eines Hrn. von Arnheim angestellt worden, der die Arbeiten vertheilt, sie leitet und verwerthet. Der Bau der Stadtvoigtei wird übrigens voraussichtlich erst im nächsten Jahre beendet werden. — In der nächsten Woche kommen beim Schwurgericht zur Verhandlung: am 30. d. M. zwei Preß-Prozesse, einer gegen den ehemaligen Sekretär Steinemann u. Buchhändler Gerhardt, und der zweite gegen den ehem. Redacteur Dr. Meyen, am 2. Okt. eine Sache wegen Diebstahls und Majestätsbeleidigung, und am 4. Okt. eine Anklage wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forst-Beamte mit Gewalt an der Person.

—† Im Verlag von Wiegandt und Grieben hierselbst ist zum Besten des Neander'schen Krankenvereins ein Portrait des Professor Neander erschienen, den Verewigten auf dem Todtenbett im Brustbild darstellend. Die treffliche Zeichnung ist von C. Radke, die Lithographie in Kreidemanier von C. Fischer. Das Bild macht einen großen Eindruck von Wahrheit und Ruhe. Um das Kissen, auf dem das Haupt des Todten ruht, ranken sich Blumen und Pflanzen, zwischen den Kerzen zu Häupten zeigt sich die Büste des berühmten Theologen mit den scharfen wohlbekannten Zügen des Lebenden. Um so größere Ruhe waltet über dem Antlitz der Leiche. Alles Scharfe hat sich hier in eine merkwürdige Ruhe und Milde aufgelöst, ein eigenthümlicher Friede liegt über diesem Todtenbett. Den vielen Schülern und Verehrern des Hingeschiedenen wird das Erscheinen dieses Bildes willkommen sein.

—† In Magdeburg soll sich vorgestern wiederum der Fall ereignet haben, daß ein Fremder deshalb als sehr verdächtig arretirt wurde, weil er öffentlich erklärte, er hielte sich dort mehrere Tage zum Vergnügen auf.

— † Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Pseudo-Fürst Altieri, der unter der Maske eines päpstlichen Legaten so vielfache Betrügereien verübt hat, ein Wilnaer Jude. — Wir hoffen, daß aus dieser Mittheilung kein Grund zu einer häßlichen und mißvergnügten Anklage gegen uns hergeleitet wird. —

— ○ Mit der Legung der Gasröhren für den Stadttheil vor dem Potsdamer Thor ist begonnen. Sämmtliche dortige Straßen sollen das Gas noch vor Eintritt der strengen Jahreszeit erhalten.

— ○ Alte Schützenstraße 13. und 14. brannte gestern eine Böttcherwerkstatt durch die Unvorsichtigkeit eines Pech kochenden Lehrlings aus.

— † Was für ein Unterschied ist zwischen dem Crefelder Beckerath und dem Pariser Lafitte? Banquier waren sie Beide.

— † Da man noch immer zu keinem bestimmten Entschlusse gelangt ist, wann die preußischen Kammern eröffnet werden sollen, so schlagen wir für die Eröffnung den 6. Nov. als den Gedenktag der Pulververschwörung vor, indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß man alsdann der Explosion mehrerer mit Schießbaumwolle gefüllter ehrenwerther Deputirten mit mehr Fassung beiwohnen wird.

— † Der Norddeutsche Correspondent befindet sich in der unangenehmen Lage, sich in Nr. 227 aus Wien schreiben lassen zu müssen, daß er zwar wegen seiner Unabhängigkeit — von eigenen Principien — und wegen seiner Liebe zu der Gerechtigkeit — die gute Dienste baar bezahlt — moralisch sehr geschätzt, dennoch aber leider viel weniger gelesen und beachtet werde, als die von Sottisen gegen Oesterreich überströmende Kreuzzeitung. Wie der unparteiische Freund des Ministeriums Bach-Schmerling zart andeutet, könnte es sich deshalb ereignen, daß wir eines freisinnigen Tages Knall und Fall verboten würden. Jedenfalls „würde man ein Auge auf uns haben" — und unerkenntlich sind wir nicht.

— Heute Abend 8 Uhr feiert der Handwerkerbund in seinem Lokale, Alexandrinenstraße Nr. 37, auf eine der anerkennenswerthen Gesinnung dieses Vereins angemessene Weise sein zweites Stiftungsfest. Se. Excel-

um dem Allerhöchsten Vertrauen Sr. Maj. des Königs zu entsprechen, wodurch ich zu meinem wichtigen Amte berufen bin, so erwarte ich mit Zuversicht von den Eingesessenen der Provinz die alte Bereitwilligkeit, die Pflichten für König und Vaterland treu zu erfüllen."

A **Breslau**, 26. September. [Notizen.] Der Vorstand der hiesigen Magdalenen-Kirchgemeinde gedachte den etwaigen Aufenthalt Sr. Majestät im Gebirge (zu Erdmannsdorf) zu benutzen, um Allerhöchstdemselben für das Geschenk des herrlichen Fensters („Jesus erscheint nach seiner Auferstehung der Maria Magdalena") den schuldigen Dank abzustatten. Uebrigens wird aller Wahrscheinlichkeit nach die reiche, großartige Gabe nicht ohne weitere schöne Folge bleiben. Man geht damit um, zur Vervollständigung des ganzen Hintergrundes auch die beiden Nachbarfenster mit Glasgemälden zu schmücken und zu diesem Zwecke freiwillige Beiträge zu sammeln. Hierin dürfte, wenn nur die Wahl gleich sinnvoll und glücklich ausfällt, Se. Majestät den besten Dank erblicken. Jedenfalls würde das Gelingen des Vorhabens Zeugniß ablegen, daß Herzen und Beutel sich auch für edlere Zwecke als für politische Demonstrationen zu öffnen beginnen.

Der Termin für die Rückkehr Gützlaff's (20. September), der auf seiner Reise nach Breslau wahrscheinlich die Städte Guben, Sommerfeld, Sorau, Poln. Lissa, Sagan, Bunzlau und Liegnitz berührt haben würde, ist ohne irgend eine Meldung von seiner Seite vorübergegangen. Seit seinem Aufenthalte beim Stuttgarter Kirchentage ist seine Spur für uns verloren.

Das Auftreten des vorgeblichen Fürsten Altieri ist hier von vorn herein von Zweifel und Argwohn begleitet gewesen. Ein absichtsvolles Zurschautragen seines Goldreichthums und eine sehr ungeistliche Gourmandise schienen nichts weniger als einem apostolischen Amte und Zwecke zu entsprechen.

Als Termin für die Eröffnung der Kammern will man hier den 4. November kennen.

**Aus Hohenzollern**, 23. Septbr. [Statistisches.] (C. C.) Nach der im December v. J. aufgenommenen Zählung betrug die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen 20,471 Seelen (5058 Familien), darunter 9901 männlichen und 10,570 weiblichen Geschlechts; die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen 41,141 Seelen (8595 Familien), nämlich 20,327 männlichen und 20,814 weiblichen Geschlechts; die Einwohnerzahl beider Fürstenthümer also 61,612.

**Hohenzollern-Hechingen**, 23. September. Heute fand die feierliche Grundsteinlegung zum Befestigungswerk der Stammburg Hohenzollern statt. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen wohnte der Feierlichkeit bei und legte selbst zuerst Hand ans Werk. (Karlsr. Z.)

† **Wien**, 26. Sept. [Politische Gerüchte. Stimmungen. Notizen.] Die Vorgänge in Kassel, welche für die Lehre des sogenannten constitutionellen Staatsrechts von so außerordentlicher Wichtigkeit sind, haben hier nur wenig Sensation erregt. Die Sehnsucht nach dem Frieden und der Ruhe eines wohlgeordneten Staates ist sehr groß, und jedes Gerücht, welches von einer neuen Gelegenheit spricht, dieselben für ganz Deutschland zu gewinnen, wird mit großer Begierde aufgenommen und auf das Beste gedeutet. Jetzt baut man seine Hoffnungen wieder auf den Bregenzer Congreß, von welchem seit gestern die Rede geht. Se. Maj. der Kaiser werden in wenigen Tagen dahin abgehen, und man spricht von einem sehr zahlreichen Besuch hoher und höchster Häupter. Die Ansicht unsres Ministeriums in Bezug auf die Vorgänge in Kassel, welche sich auch in Darmstadt und Württemberg, wenn auch in etwas veränderter Form, zu wiederholen scheinen, geht dahin, daß die Führer der Union denselben nicht ganz fremd seien. Man erwartet viel von den letzten Frankfurter Beschlüssen (?) und hofft und wünscht, daß die Sache friedlich und ohne alle Intervention beigelegt werde. Auch spricht man davon, daß der Kaiser nach der Zusammenkunft in Bregenz nach München gehen werde, doch verlautet hierüber durchaus nichts Bestimmtes.

Wer auch nur kurze Zeit hier aufgehalten hat, wird zahlreiche Gelegenheit gefunden haben, sich von der Begriffsverwirrung zu überzeugen, welche hier noch immer über die Errungenschaften des constitutionellen Lebens und der freien Gemeinde herrscht. Wer sich aber davon vollkommen überzeugen will, der besuche einige Wahl-Besprechungen für die Gemeinde-Wahl, und er wird seine Wunder hören. Die Gränze zwischen den Wirkungskreisen der höchsten Macht im Staate, der Regierung, und der Gemeinde sind Denen, welche sich daran betheiligen, völlig fremd, und so wie noch vor kurzer Zeit Streit darüber in den verschiedenen Ministerien entstand, was dem Einen, was dem Andern zuzuweisen sei, so wird jetzt die Gemeinde nicht selten mit der Regierung in Conflict kommen. Unterscheidet man doch hier noch zwischen einer politischen und einer administrativen Vertretung durch den Gemeinderath, und giebt es doch noch Viele, welche demselben eine politische Vertretung zuerkennen. Fragte mich doch neulich einer der Candidaten, was ein Gemeinderath Besoldung habe und wieviel der Bürgermeister? Um der Ehre willen scheinen nicht Viele gesonnen zu sein, diese Aemter übernehmen zu wollen, und in einigen Gemeinden der Umgebung haben die gewählten Bürgermeister, der Gemeindeordnung geradezu entgegen, die Bedingung eines Gehalts gestellt, wodurch die Gemeinden gezwungen wurden, wirklich auch einen Gehalt zu bezahlen, wenn sie nicht auf die Ehre, einen Bürgermeister zu haben, verzichten wollten.

Der Beamtenschematismus ist erschienen und weist wirklich statt 7200 nur 1550 politische Beamten aus. Man thut sich hierauf von gewissen Seiten viel zu Gute. Wir werden sehen, ob es auch bei dieser Einschränkung an Arbeitskräften und den dadurch beabsichtigten Minderauslagen sein Bewenden haben wird. Wollte man den vielen einlaufenden Klagen über mangelhafte Geschäftsführung ein geneigtes Gehör leihen, der Schematismus dürfte etwas dickleibiger ausgefallen sein. Aber was nicht ist, wird ganz gewiß noch werden. Jedenfalls wird aber in dem nächsten Budget von der Ausgabenverminderung kaum etwas zu verspüren sein.

Die Rachel hat heut ihr drittes Abonnement angekündigt. Es gehörte hierzu einige Kühnheit, wenn man bedenkt, daß sie am ersten Abend außer dem Abonnement 1000 Fl., am zweiten 800 Fl., am dritten 500 Fl., am vierten nur 300 Fl. einnahm. Die ersten Abonnements betrugen 11,000 Fl., die zweiten nur mehr 3000 Fl. Also die mit solchem Aufwande von „Selbstverleugnung" ausgegangenen Journal-Manöver haben dießmal nichts gefruchtet. Der Hof, sowie der Adel, haben sich an den französischen Vorstellungen nur wenig betheiligt.

**Wien**, 26. Septbr. Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung" enthält Nachstehendes: Se. Majestät der Kaiser haben mit allerh. Entschließung vom 20. September d. J. über Antrag des Ministerraths die den Juden-Gemeinden und Juden-Familien im Kronlande Ungarn, dann in der serbischen Wojwodschaft und dem Temescher-Banate auferlegte Straf-Contribution gänzlich nachzusehen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß es von jedem ferneren Verfahren in dieser Beziehung abzukommen habe. Dagegen ist es der allerhöchste Wille, daß ein eigener Fond zur Förderung des israelitischen Schul- und Unterrichtswesens in den benannten Landestheilen mit einem Stamm-Capital von einer Million Gulden C. M. gebildet werde, zu dem alle Israeliten in Ungarn, dann in der serbischen Wojwodschaft und dem Temescher-Banate, mit alleiniger Ausnahme der ganz Mittellosen, im Verhältnisse ihres Einkommens beizutragen verpflichtet sind.

— Amtliche Berichte aus Wien melden: Es wurde am 22. d. im Pfarrorte Wies ein Kirchenfest gefeiert, was am Vorabende eine große Concurrenz von Bewohnern der entfernteren Gemeinden veranlaßte. Eine große Zahl derselben nahm ihre Schlafstätte auf Heuböden und in Scheunen, die durch einen in der Nacht auf eine bisher unbekannte Art entstandenen Brand ein Raub der Flammen wurden. Bisher wurden neun Leichen, wovon sechs ganz verkohlt und unkennbar sind, aufgefunden. Es sollen noch mehrere Menschen im Feuer umgekommen sein, von welchen aber keine Spur mehr zu finden ist. Fünf Personen sind sehr bedeutend beschädigt und wurden in den benachbarten Häusern untergebracht.

— Die Herzogin v. Bordeaux ist gestern von Frohsdorf nach Ebenzweier abgereist, um den dort auf dem Krankenlager befindlichen k. k. Feldmarschall Erzherzog Ferdinand Karl von Este zu besuchen. Ein zahlreiches Gefolge begleitet die Herzogin auf ihrer Reise.

— Der k. k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am sächsischen Hofe, Graf Franz v. Kuffstein, ist gestern von Dresden hier eingetroffen.

— Der k. k. F.M.L. Prinz Gustav v. Wasa ist gestern von seiner, durch die meisten Staaten Europas unternommenen Reise zurückgekehrt.

**Stuttgart**, 24. Sept. (Vermischtes.) Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist der wiedererfolgte Eintritt des Freiherrn von Wächter-Spittler ins Cabinet. Seiner Ernennung zum Präsidenten des evangelischen Consistoriums folgte gestern die zum Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens.

Es heißt heute, daß auf des Freiherrn v. Linden Antrag beschlossen worden sei, der hiesigen Bürgerwehr die bisher gehabten Kanonen aus dem königl. Arsenal auch ferner zu belassen. — Die „Württ. Ztg." will wissen, die Einberufung des dritten verfassungberathenden Landtags solle schon auf den 3. oder 4. des nächsten Monats erfolgen. Der „Staatsanzeiger" hat das Ergebniß der Wahlen mit der Angabe der Stimmberechtigten und der wirklichen Abstimmenden mitgetheilt, woraus sich ergiebt, daß im Allgemeinen kaum ein Drittel, in manchen Bezirken nur ein Viertel und sogar nur ein Fünftel der Wahlberechtigten an den Wahlen wirklich Antheil genommen haben. Nur in einigen wenigen Bezirken hat die Hälfte abgestimmt.

**Karlsruhe**, 25. Sept. In den nächsten Tagen wird die Auseinandersetzung mit Preußen wegen der Kosten der Hülfeleistung in der 2. Kammer zur Berathung kommen. Wir vernehmen, daß die Verhandlung geheim sein, der Bericht des Abg. Mathy aber gedruckt werden soll. (D. Z.)

**Karlsruhe, 26. Sept. (T. C.-B.) Die erste Kammer beantragt Auszahlung der den Herzogthümern schuldigen Gelder, Vermittelung des Friedens und Festhaltung der Bundes-Beschlüsse aus den Jahren 1846 und 1848.**

△ **Frankfurt a. M.**, 25. September. [Die Verfassungs-Entwürfe vor der Legislativen.] Die Bestimmungen über die künftige gesetzgebende Versammlung sind fortwährend Gegenstand der Berathungen unserer Verfassungsfabrikanten. Heute war indeß die Legislative so gnädig gesinnt, daß sie einige Male die Senatsanträge huldreichst zu berücksichtigen geruhte.

**Kassel**, 26. Sept. (D. R.) Der kurhessische landständische Ausschuß hat eine Adresse an den Kurfürsten erlassen, worin demselben zur Erwägung vorgestellt wird, wie unter Mitwirkung einer baldigst zusammentretenden Ständeversammlung und durch Hülfe verfassungstreuer Rathgeber der ordnungsmäßige Gang des Staates erhalten werden könne.

**Kassel**, 25. September. In Kassel werden schon Besorgnisse laut. Die N. H. Z. sucht dieselben zu beschwichtigen, indem sie schreibt: „Wiederholt können wir zur allgemeinen Beruhigung versichern, daß trotz der verfügten Sistirung aller öffentlichen Zahlungen sich Mittel und Wege werden finden lassen, dem beabsichtigten allgemeinen Ruin des Geschäftsverkehrs vorzubeugen."

**Kassel**, 25. Septbr. [Die Erklärung des landständischen Ausschusses], die wir schon in der vorigen Nummer kurz erwähnt haben, lautet:

Erklärung des bleibenden landständischen Ausschusses in Betreff der Verordnung vom 23. September 1850. — Eine Kurfürstliche Verordnung vom 23. September 1850 bringt mit dem Vorbehalt weiterer Vollziehungsanordnungen den Beschluß einer Bundesversammlung vom 21sten d. M. zur allgemeinen Kenntniß, durch welche die hessische Regierung aus Anlaß einer vermeintlich vorgekommenen Steuerverweigerung aufgefordert wird, alle einer Bundesregierung zustehenden Mittel anzuwenden, um die ernstlich bedrohte landesherrliche Autorität im Kurfürstenthum sicher zu stellen. Wir aber können eine Bundes-Versammlung nicht als bestehend anerkennen; die Bundesversammlung, welche bestimmt war, die Angelegenheiten des durch die deutsche Bundes-Akte vom 8ten Juni 1815 geschaffenen Bundes zu besorgen, hat selbst in der als ihre letzte bezeichneten Sitzung vom 12. Juli 1848 ihre Thätigkeit für beendigt erklärt. Es geschah solches in einer Plenarsitzung, also in derjenigen Form, welche zur Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, wie zu Beschlüssen, welche die Bundesakte selbst betreffen, geeignet war. Ein von der deutschen Nationalversammlung angenommenes Gesetz hat statt dessen eine provisorische Centralgewalt für Deutschland eingeführt. Diese Nationalversammlung war in Folge eines Beschlusses der Bundesversammlung zusammenberufen und von Kurhessen auf den Grund des Gesetzes vom 10. April 1848 beschickt. Jenes von ihr angenommene Gesetz ist durch das Gesammtstaatsministerium vom 19. Oktober 1848 im Gesetzblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht; durch den Landtags-Abschied vom 31. Oktober 1848, also durch einen vom Landesherrn und den Landständen unterzeichneten und untersiegelten, auch als Staatsgesetz nach Maßgabe des §. 86. der Verfassungsurkunde bekannt gemachten Vertrag, ist vom Landesherrn in völliger Uebereinstimmung mit den Landständen die Begründung der provisorischen Centralgewalt für Deutschland anerkannt. Mit dem Eintritt ihrer Wirksamkeit hört, nach Inhalt des dieselbe einzuführenden Gesetzes, das Bestehen des Bundestags auf. Demnach ist Bundestag und Bundesversammlung erloschen. Die Vorstände für die Ministerien der Justiz und des Innern wie des Aeußern haben im landständischen Konferenzprotokoll vom 7. März 1850 die Erklärung abgegeben, daß ohne die Mitwirkung der Stände verfassungsmäßig der Bundestag nicht hergestellt werden könne. Es ist bislang wegen dessen Herstellung weder ein Gesetz noch ein sonstiger Akt durch das Gesetzblatt verkündigt worden. Die jüngste Ständeversammlung hat vielmehr einstimmig am 29. August 1850 gegen die Herstellung des rechtsgültig aufgehobenen Bundestags und alle darauf gerichteten Bestrebungen feierlichst protestirt. Wir, berufen, das landständische Interesse wahrzunehmen, müssen daher das kurhessische Land gegen die Wirksamkeit des am 21. September 1850 zu Frankfurt gefaßten Beschlusses verwahren und erklären jede Einmischung der dort gebildeten Versammlung in die Angelegenheiten Kurhessens für ein Attentat gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit dieses souverainen Staates, dessen Regent in seiner landesherrlichen Autorität nirgends im Kurfürstenthum bedroht ist. Wie wir hiermit den kurhessischen Staat dem Schutz des Völkerrechts anvertrauen, so werden wir gegen Alle, welche zur Vollziehung des in Frankfurt gefaßten Beschlusses mitwirken werden, innerhalb der Gränzen unserer verfassungsmäßigen Befugnisse vorzuschreiten wissen. Kassel, am 25. September 1850.

Der bleibende landständische Ausschuß.

**Hanau**, 25. September. Die N. H. Z. meldet: Das Gerücht, daß der Kurfürst einen Wechsel in den Personen des Ministeriums beabsichtige, gewinnt dadurch an Bestätigung, daß der frühere Staatsrath Scheffer seit vorigem Montage in Wilhelmsbad verweilt. Der frühere Minister Lepel ist heute dorten angelangt. Im Uebrigen erfährt man von weiteren, in der Verordnung vom 17. d. M. versprochenen Schritten des Ministeriums Nichts.

*△* **Aus dem Großherzogthum Hessen**, Mitte September. [Unsere Zustände.] *) Der Bankerutt unserer constitutionellen Partei liegt nun offen zu Tage. Nicht blos, daß die zweite Kammer zu $^9/_{10}$ der Demokratie angehört; auch die erste Kammer, nach einem sehr exclusiven Census gewählt, ist jetzt als überwiegend demokratisch constatirt. Verblüfft, rathlos stehen die Herren Constitutionellen da, während die Rothen mit triumphirenden Blicken sich die Hände reiben. In der That, man möchte Mitleid fühlen mit dem armen Constitutionalismus, wäre nicht seine ganze Jämmerlichkeit auch bei dieser Veranlassung wieder recht klar an das Tageslicht getreten. Ein Häuflein Rheinhessen hatte die trostlose Lage der constitutionellen Wahl-Aussichten richtig erkannt und darum öffentlich erklärt, sie würden nach dem nur der Demokratie und Anarchie dienenden Kopfzahl-Wahlgesetz nicht wählen. Welch' ein Sturm erhob sich da aus dem constitutionellen Heerlager selbst gegen diese Erklärung. Wie ereiferte sich nicht sogar das officielle Regierungsorgan über eine so anti-constitutionelle Ansicht und Maaßnahme — war ja doch die absolute Gleichberechtigung aller Wählenden von Anfang an als das Ziel höchster Staatsweisheit, als die alleinige Garantie constitutionellen Staatsglücks von den constitutionellen Stimm- und Parteiführern angepriesen und von allen Parteigliedern gutmüthig nachgelallt worden! In hochtönenden Manifesten erklärte vielmehr der Constitutionalismus, daß der Wahlsieg ganz unzweifelhaft auf seine Seite sich neigen werde, wenn nur alle Parteiglieder getreu ihre Pflicht erfüllen würden. Man lud daher sehr siegesgewiß zu Wahlversammlungen, Meetings 2c. ein, durch das ganze Land hin. Sogar die Sonntage und die Zeit der Vormittags-Gottesdienste wurden — ob aus Religiosität oder aus Irreligiosität, darüber war man nicht ganz einig — dazu anberaumt; aber zum nicht geringen Schrecken der Herren Proklamatoren waren sie und einige Angestellte gewöhnlich die Einzigen auf dem Platze.

Man erlaubte sich in verbissenem Ingrimm einige bescheidene Vorwürfe gegen die kühle Haltung des hohen Souverains, wagte sogar von Trägheit und unziemlicher Gleichgültigkeit einige leise andeutende Worte fallen zu lassen, hoffte aber immer noch, das eigentliche Volk — denn natürlich findet sich dies nur auf Seiten der Constitutionellen — werde am Wahltage selbst um so einmüthiger sich erheben. Aber je näher dieser Tag heranrückte, um so deutlicher wurden die Symptome einer vollständig eingetretenen Asthenie, und die gänzliche Niederlage gegenüber der thatkräftigen Organisation der Demokratie kam zu Tage. Der Busenfreund der Herren Zitz und Vogt, Hr. Mohr, ist nun Präsident der 2ten Kammer, und wäre nur einen Tag später die Wahl vorgenommen worden, so wäre auch in der ersten Kammer der Candidat der Demokratie — ein evangelischer Geistlicher und Dekan! — auf den Präsidentenstuhl erhoben worden. Zum Vice-Präsidenten ist derselbe sogar einstimmig — o Edelmuth des in Gleichberechtigung schwärmenden Altliberalismus! — erwählt worden!

Die Früchte reifen.

Hr. Mohr erklärt in seiner Antrittsrede: „Der Standpunkt der Kammer, hervorgegangen aus dem allgemeinen Stimmrechte, der Folge der Erhebung von 1848, sei strenges Festhalten an dem Errungenen, den Grundrechten (!), den Versprechungen des Fürsten, Verminderung des Heeres 2c. Er empfehle Mäßigung in der Form, Entschiedenheit in den Prinzipien, ohne Rücksicht auf die Folgen!"

Hr. Advokat Lehne aus Rheinhessen beantragt die Steuer-Verweigerung. Die Grundrechte seien durch die Regierung verletzt und mit Füßen getreten, in 14 Punkten, so in dem Verbot und der Beschränkung der Volksversammlungen, im preußischen Bündniß, in der nicht rechtzeitigen Berufung des Landtags, in der Erlassung des Erfurter Wahlgesetzes, in der Beeinträchtigung der Religionsfreiheit (Kattmann's freie Gemeinde), in der Beschickung des Plenums in Frankfurt, in der Verordnung wegen Verführung der Soldaten, in der gewaltthätigen Absetzung verdienter Lehrer 2c. Eine Minister-Anklage führe nicht zum Ziele, daher Steuerverweigerung!

Auf den Vorschlag des wegen Theilnahme an der Revolution suspendirten Pfarrers Matty wird der Antrag Müller-Melchiors: „Das verfassungstreue Verhalten der aufgelösten Ständeversammlung, des Permanenz-Ausschusses, der gerichtlichen und administrativen Oberbehörden und der ganzen Bevölkerung von Kurhessen, den unerhörtesten Willkür-Maßregeln und Rechtsverletzungen gegenüber, verdient den Dank des deutschen Vaterlandes", sogleich zur Berathung und Abstimmung gebracht und — einstimmig angenommen.

Die Haltung unserer sogenannten Constitutionellen ist hierbei wahrhaft kläglich.

In der ersten Kammer war in Bezug auf Kurhessen ein ganz ähnlicher Antrag gestellt worden, nur sollte noch „dem Richterstande, der seine Unabhängigkeit so ehrenvoll behauptet", besondere Hochachtung bezeugt und endlich die Darmstädter Regierung ersucht werden, mit „allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf sofortige Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes in Kurhessen hinzuwirken." Und dieser Antrag sollte gleichfalls zu sofortiger Abstimmung gebracht werden. Und was sagten hierzu unsere Constitutionellen, unter welchen der Kammerpräsident Schenck, der frühere Minister Jaup, der Provinzial-Commissair v. Starck, Alles Männer, welche in Hessen für conservativ gehalten sein wollen? Erkennen sie den tieferen Kern der kurhessischen Frage, das Entweder-Oder zwischen der doch wohl hinlänglich erprobten Majoritäten-Herrschaft in parlamentarischer Regierung und dem monarchischen Prinzip? Weit gefehlt! Hr. Jaup erklärt, in der Sache sei er (mit den demokratischen Antragstellern) ganz einig, nur die beschlossene sofortige Abstimmung widerstrebe ihm, und daher enthalte er sich der Abstimmung. Eile thue hier ja gar nicht so noth, es sei besser, diesen Gegenstand, über den wohl Alle einig wären, auch mit dem gebührenden Ernst und Wichtigkeit zu behandeln. Und diesem Votum pflichteten noch 6 sogenannte constitutionell-Conservative bei, mit diplomatischer Gewandtheit bei der Abstimmung nochmals sich verwahrend: „Wir erklären, daß unser Sitzenbleiben keine Abstimmung enthält — weder für noch gegen." War das nicht klug und fein gekämpft?

Und wirklich kam so kein Resultat zu Stande. Die Majorität betrug nur 10 und nicht (wie erforderlich) 13 Stimmen. Die demokratische Mehrheit war also doch erlegen.

Eine Auflösung des Landtags ist unausbleiblich. Kurhessische Zustände werden darum durchaus nicht eintreten. Aber wie uns geholfen werden solle und könne? — das ist zumal nach den Ergebnissen der Wahlen zur ersten Kammer gar nicht zu sagen. — Wirklich conservativer Elemente sind wir fast völlig baar in unserem Lande, und der Constitutionalismus weiß nichts Anderes, als uns der Demokratie und rothen Anarchie in die Arme zu führen.

*) Manche Einzelheiten dieses Briefes sind unsern Lesern schon bekannt, doch hielten wir es für besser, ihnen das Ganze mitzutheilen. D. R.

**Darmstadt, Freitag, 27. September, Nachmittags 2 Uhr.** (Tel. C.-B.) **Die Steuerbewilligung bis Jahresschluß wurde mit 45 gegen 4 Stimmen abgelehnt, das von der Regierung beantragte Anleihen wurde gleichfalls mit 35 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Kammer wurde aufgelöst.**

**Wiesbaden**, 25. September. [Landtag.] Heute, um 11 Uhr Vormittags, ist die Wiedereröffnung unsers Landtages erfolgt. Vorsitzender ist der Abg. Wirth. Ministerpräsident Wintzingerode empfiehlt zuvörderst die Berathung über die rückständigen Budgets und kündigt die Vorlage einer Dienstpragmatik an. Die Summe der bis Ende des Jahres berechneten Gesammtausgabe für 1850 beträgt 4,090,709 fl. Nach einer Mittheilung des Justizministers Ler beträgt die bisherige und noch zu gewärtigende Einnahme 3,407,658 fl., wonach zur Deckung der Gesammterigenz 683,051 fl. aufzubringen wären. Der Abg. Leisler stellt den Antrag: „Die Kammer zollt der ehrenwerthen Haltung, welche das kurhessische Volk in seinem Kampf für die Aufrechthaltung der Verfassung an den Tag legt, volle Anerkennung." Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. (O. P. Z.)

**Dresden**, 26. Sept. (Die zweite Kammer) faßte in ihrer heutigen Sitzung nach vierstündiger Berathung den Beschluß, die Erwerbung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn auf Staatskosten zu genehmigen, vorbehaltlich des Beschlusses über die Bedingungen, unter denen der Ankauf zu geschehen habe.

**Hannover**, 26. Sept. (Eisenbahn.) Die Gesetzsammlung enthält heute nachstehende Bekanntmachungen über die Erbauung der der Süd- und Westbahn: Von Seiner Majestät dem Könige ist unter Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung beschlossen, auf Kosten des Landes eine Eisenbahn von Hannover und Hildesheim nach der südlichen Grenze des Landes in der Richtung auf Kassel erbauen zu lassen. Der Plan dafür ist mit allerhöchster Genehmigung zunächst in der Richtung von Hannover und Hildesheim bis Göttingen festgestellt.

Se. Majestät der König haben mit Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung zu genehmigen geruhet, daß Eisenbahnen zur Verbindung zwischen Ostfriesland und Osnabrück, so wie beider Landestheile mit den westphälischen Eisenbahnen in der Richtung der Ems entlang auf Münster und über Osnabrück auf Löhne auf Kosten des Landes erbauet werden. (Z. f. N.)

**Schwerin**, 27. Septbr. [Berichtigung.] Die Redaction der N. Pr. Z. wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Nr. 224. unser Correspondent L* eine unrichtige Notiz gegeben hat. Der frühere Staatsminister v. Lützow ist am 24. Septbr. d. J. nicht in Schwerin, sondern in Pommern gewesen und hat keiner Versammlung früherer Mecklenburgischer Abgeordneten beigewohnt.

Indem wir für diese Berichtigung danken, theilen wir sie unsern Lesern sofort mit.

**Hamburg**, 26. Sept. Einer Verfügung der k. dänischen Regierung zufolge, welche dem Hamburger Senat mitgetheilt worden, ist der Befehlshaber der dänischen Truppen ermächtigt worden, die freie Schiffahrt auf der Eider, sofern dieses durch militärische Zwecke geboten sei, zu untersagen. (B.-H.)

---

lenz der Herr Minister v. Manteuffel hat, falls nicht unerwartete Hindernisse eintreten, dem Feste seine Gegenwart verheißen.

§. Die Vossische Zeitung begrüßt die Ernennung des Generals von Radowitz zum auswärtigen Minister „als einen ernstlichen Fortschritt in der Ausbildung auch der constitutionellen Formen unseres Staatslebens" und berichtet auf der nächsten Seite, daß diese Ernennung an der Börse einige Befremdung" erregt „sich kein rechtes Vertrauen zeigen wollte" und „die Course flau waren."

— Die C. Z. stellt wieder einmal den Abgang des Herrn von der Heydt „in Aussicht," „weil man gegenwärtig der Behandlung der materiellen Fragen, denen Herr v. d. Heydt in keiner Weise gewachsen ist, eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden entschlossen ist." — Uns ist diese Aussicht durchaus keine trübe und würden wir, falls sie sich verwirklichen sollte, ausnahmsweise einen Schutzzoll für das Handels-Ministerium gegen die Wiedereinführung des Hrn. v. d. Heydt beantragen.

§ Die „Verfassung" muß doch im Lande sehr beliebt sein, wenn man den herzlichen und innigen Jubel aller Orten sieht, die Se. Majestät der König passirt, denn „wir lieben den König um der Verfassung willen", zirpt das constitutionelle Haymchen.

— L. R. Bergrath, Anti-Claqueur (o du dido, die du damals u. s. w.), empfängt jetzt seine Inspirationen aus dem Elysium, nicht aus dem von Heinzelmann, poetischen Andenkens, sondern aus dem von Louis Napoleon. L. R. übersetzt das Manifest des Präsidenten in's Vossische und meint, der Sinn desselben sei: „Macht mich (Louis Rellstab) zum lebenslänglichen Präsidenten, oder ich mache mich dazu." — Nebenbei will er „den Krater der Revolution schließen," und man muß einräumen: den erforderlichen Umfang dazu hat Louis.

— „Die Reaktion, oder, wie man sich jetzt ausdrücken muß, die Reaktivirung der vormärzlichen Zustände," muß doch ein ganz erschreckliches Ungeheuer sein, der Beschreibung nach zu urtheilen, welche die National-Zeitung in Nr. 446. davon giebt. „In ihrer nacktesten Schamlosigkeit," heißt es darin, „ist sie (die Reaktion) in Sachsen aufgetreten; in ihrer widerwärtigsten Häßlichkeit (der Redakteur der National-Zeitung scheint sich für einen Apollo von Belvedere zu halten) kam sie in Kassel zur Erscheinung, und in abenteuerlichster Vermummung hat sie in Schwerin sich Bahn gebrochen." Früher Enthüllung, jetzt Vermummung! Kein Zweifel, die Reaction ist der Proteus unserer Zeit, und die National-Zeitung ist der würdige Ovid, der diese Metamorphosen besingt, zwar ungereimt, doch nicht ohne rothglühende Phantasie.

— Zu den vielen sogenannten Zeitfragen ist jetzt eine neue gekommen — die Züchtigungsfrage. Die schlagendste Antwort auf diese Frage geben wohl die braunen und blauen Flecken, mit denen das souveraine Volk aus eigener Machtvollkommenheit sich noch immer gegenseitig zu färben pflegt, ohne Rücksicht auf den Friedens-Congreß.

— Der Rendant der unter dem Patronate des Magistrats stehenden St. Nicolai-, St. Marien- und anderen Kloster-Kirchenkassen, Herr Bracht, hat bei der Gemeinderaths-Wahl für den demokratischen Kandidaten gestimmt. Da nun der neue Magistrat bekanntlich nicht demokratisch ausfallen dürfte, so fragt es sich, ob Herr Bracht es mit seiner Gesinnung vereinbar finden wird, unter einem conservativen Patron weiter zu dienen.

— w Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie hoch die Summen sind, welche bekannte Persönlichkeiten als Beiträge zu der außerordentlichen Einkommensteuer zu zahlen haben. Borsig hat 600 Thaler, die übrigen Besitzer der großen Maschinenbau-Anstalten 2—400 Thaler, die Besitzer der großen Kattundruckfabriken bis zu 400 Thalern, Herr Bernstein 20 Thaler, die Todtengräber Berlins haben zwischen 40 und 70 Thaler zu zahlen.

— Da klagen die Leute über Ueberfluß an Geldmangel, und wenn sie so glücklich sind, einen Hauptgewinn zu machen, ziehen sie sich denselben nicht einmal zu Gemüthe und resp. in die Taschen. Beweis dafür ist, daß von den Prämien-Droschken-Marken des Monats August ungefähr 300 Marken, darunter die drei Hauptgewinne von resp. 50 Thlr. und zwei à 25 Thlr., noch nicht zur Erhebung des darauf gefallenen Treffers eingereicht worden sind. Der Vorstand der Prämien-Droschken macht es selbst bekannt, und Zuschauer bedauert, daß die von ihm sorgsam aufbewahrten Droschen-Marken sich weder in der Lage befinden, noch in den Stand gesetzt sind, von obiger Bekanntmachung profitiren zu können. Ob es nicht sicherer wäre, wenn dem Passagier die Prämie gleich beim Einsteigen in die Droschke ausgezahlt würde? Etwa so: „Droschke!" — „Hier." — „Da sind 5 Sgr. für die Tour." — „Da ist die Marke und da die Prämie von 25 Thlr."

— Das Ober-Tribunal verhandelte gestern die Nichtigkeitsbeschwerde, betreffend die Anklage gegen den Redacteur des Urwählers, Bernstein, wegen Störung des öffentlichen Friedens und wegen Majestätsbeleidigung. Die erste Anklage gründete sich auf einen in der Nr. 25. der Urwählerzeitung vom 30. Januar d. J. enthaltenen Artikel unter der Ueberschrift: „der erste Pair." Der Artikel ist namentlich gegen den ehemaligen Minister Grafen v. Arnim gerichtet, welcher darin als der erste Mann des Wortbruchs bezeichnet wird 2c. Der Artikel schmäht außerdem diejenigen Angehörigen des Staates, aus welchen die Elemente der künftigen ersten Kammer gebildet werden sollten. Der incriminirte Artikel verfällt daher der Strafbestimmung des §. 17. der Verordnung vom 30. Juni v. J. Die zweite Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung und ist gegründet auf einen in der Nr. 18. der Urwählerzeitung enthaltenen Artikel unter der Ueberschrift: „die Programme." In diesem Artikel wird offenbar den Fürsten, mithin auch dem diesseitigen Landesfürsten, das Privilegium der Wortbrüchigkeit, vermöge ihrer Stellung von Gottes Gnaden, in ironischer Weise vindicirt und das behauptete inconsequente politische Verhalten der Verfasser oder Verbreiter der besprochenen Programme, so wie deren Wortbrüchigkeit, als ein Eingriff in die Rechte und Prärogative der Fürsten bezeichnet, die von Gott bevollmächtigt seien, ihr Wort zu brechen. Es ist in Folge dessen die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Angeklagten erhoben worden. Die Geschwornen sprachen wegen beider zur Anklage gestellten Vergehen das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Störung des öffentlichen Friedens zu 20 Thlrn. Geldbuße, event. 4 Wochen Gefängniß, und wegen Majestätsbeleidigung zum Kokardenverlust und 4 Monaten Gefängnißstrafe. Gegen dies Erkenntniß hat sowohl der Staatsanwalt, wie der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Der Erstere, weil nicht auf Confiscation der incriminirten Nummern erkannt sei, und der Letztere, weil die ihm zugefertigte Liste der Geschwornen nicht richtig gewesen sei, und wegen falscher Anwendung des §. 17. der Verordnung vom 30. Juni v. J. Der Angeklagte bestreitet, daß der incriminirte Artikel gegen eine bestimmte Klasse von Staatsangehörigen gerichtet gewesen ist, da dermalen die Elemente, aus welchen die erste Kammer gebildet werden soll, noch nicht bestimmt waren. Der Angeklagte beantragte deshalb, das erste Erkenntniß zu vernichten und die Sache vor ein neues Schwurgericht zu verweisen. Der Ober-Staatsanwalt Bergmann widerlegte mit kurzen Worten die Behauptungen des Angeklagten, und das Königl. Ober-Tribunal erkannte nach kurzer Berathung, daß die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten zu verwerfen und auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts dahin zu erkennen sei, daß außer der verhängten Strafe alle noch vorhandenen Exemplare der in Beschlag genommenen Nr. 18. der Urwähler-Zeitung zu confisziren seien.

— Die neueste Nummer des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Potsdam enthält u. A. eine Verfügung, nach welcher alle Uebersetzungen des Romans von Eugen Sue: „Die Geheimnisse des Volks", dem gegen das Original selber erlassenen Verbote unterliegen.

— In der ersten vorberathenden Versammlung des neuen Gemeinderathes hat ein Mitglied den Satz aufgestellt: „wie das Jahr 1848 gegen Niemand mehr als Vorwurf benutzt werden möge, weil dies Jahr ein durchaus abnormes gewesen, und Jeder, der in demselben Nichts zu verantworten gehabt, sich glücklich preisen, aber auch fragen könne, was er selbst im Amte gethan haben würde." — Allerdings sehr bequem, für das, was die Menschen verschuldet haben, die Zeit als verantwortliches Ministerium zu behandeln. Doch konsequent genommen, würde dieser Satz den Geschwornen das Recht nehmen, Jemand wegen einer Anno 1848 begangenen „Abnormität" zu verurtheilen. Nur das abnorme Jahr 48 selber dürfte demnach vor Gericht gestellt, verurtheilt und resp. eingesteckt werden. Möge der betreffende Redner sich gesagt sein lassen, daß mit weißer Salbe die Wunden nicht geheilt werden, die das Jahr der Schmach dem Staate und der Hauptstadt geschlagen hat.

∴ — Die beispiellos billigen „Romans illustrés", die wir vor Kurzem als das Non plus ultra literarischer Wohlfeilheit empfahlen, haben sich eines so raschen Absatzes zu erfreuen gehabt, daß der bedeutende Vorrath von Exemplaren, welche B. Behr's Buchhandlung davon auf dem Lager hatte, vollständig vergriffen war, so daß die Handlung den zahlreichen Anforderungen in jüngster Zeit nicht genügen konnte. Gegenwärtig hat dieselbe eine frische Sendung von Exemplaren erhalten, was namentlich denen angenehm zu hören sein dürfte, die früher leer ausgehen mußten und den Zuschauer in Verdacht hatten: als habe er sie mit dieser Ondine, Ourika, Voyage sentimental, Elisabeth, Werther, Paul et Virginie u. s. w. illustrirt Stück für Stück 2 Sgr. in April geschickt, anstatt in die Oberwallstraße Nr. 12. u. 13.

w. — Im Frühjahre werden die Jägerbataillone zu Berlin, Potsdam und Lübben mit Zündnadelbüchsen versehen werden, deren Wirkung eine noch größere sein wird, als die der Zündnadelgewehre. Ihre Tragweite soll über 800 Schritt gehen und bei einer Entfernung von 600 Schritt soll noch ein Kernschuß gemacht werden können. Bei den Manövern in der Gegend von Posen hat sich ein Vorfall ereignet, der zur größten Vorsicht bei Handhabung der Zündnadelgewehre auffordert. Mit einer Platzpatrone fand auf 50 Schritt auch eine Verletzung statt, die für den einzelnen Fall von geringer Bedeutung war, weil nur ein Tornister durchschossen wurde, aber möglicher Weise schlimmer ausfallen konnte. Dieses Ereigniß ist Veranlassung geworden zu der Bestimmung, daß bei den militairischen Uebungen auf die gegenüberstehenden Truppen nur geschossen werden darf, wenn sie mindestens 100 Schritt entfernt sind, während bisher sogar bei den geringsten Distanzen noch geschossen wurde.

e. — Vorgestern fuhren in der Linienstraße zwei Droschken mit so großer Gewalt zusammen, daß der in einer derselben sitzenden Kinderfrau ein kleines Kind aus dem Arme auf die Straße geschleudert und hier leider überfahren wurde.

— Interessant ist eine Zusammenstellung der Schülerzahl in den drei städtischen höheren Bürgerschulen. Es wurden nämlich unterrichtet

| | in der Dorotheenstadt, | | Königsstadt, | Luisenstadt. |
|---|---|---|---|---|
| in Prima: | 12 | | 11 | 9 |
| „ Secunda: | 20 | O.-S. | 17 | 26 |
| | | U.-S. | 45 | |
| „ Ober-Tertia: | 29 | | 46 | 37 |
| „ Unter-Tertia a. u. b.: | 78 | | 51 | |
| „ Ober-Quarta a. u. b.: | 76 | | 68 | 65 |
| „ Unter-Quarta a. u. b.: | 112 | | 43 | 66 |
| „ Ober-Quinta a. u. b.: | 88 | | 72 | 58 |
| „ Unter-Quinta: | 53 | | 77 | |
| „ Ober-Sexta: | 38 | | 75 | 50 |
| „ Unter-Sexta: | 28 | | | |
| | 534 | | 535 | 311 |

Es ergiebt sich hieraus unter Anderem auch eine ungeheure Ueberfüllung der unteren Klassen in der Königsstadt, der durch die beabsichtigte Errichtung der Ober-Sexta abgeholfen werden soll. (53 Schüler, für welche die Aufnahme nachgesucht wurde, hatten schon im Laufe des letzten Halbjahrs abgewiesen werden müssen.) Die auffallend geringe Schülerzahl der Luisenstadt wird zum Theil der Lage der Schule zugeschrieben. (N. Z.)

**Theater.** Königliche Bühne. Repertoire: Montag, den 30. im Schauspielhause: Antigone, a. d. Griech. des Sophokles, Musik von Mendelssohn Bartholdy. (Hr. Bauer wird darin zum letzten Male vor seinem Abgange auftreten).

Dienstag, den 1sten: Don Juan. (Frau Köster „Donna Anna").
Mittwoch: Im Walde, von Fr. Birch-Pfeiffer.
Donnerstag im Schauspielhause: Heinrich IV., von Shakespeare.
Freitag im Opernhause: Wallensteins Lager; Thea.
Sonnabend im Schauspielhause: Rosenmüller und Finke.
Sonntag im Opernhause: Die Jüdin. (Frau Köster „Recha", Herr Kraus „Eleazar") Im Schauspielhause: Das Herz vergessen, Lustspiel v. Putlitz; Die Schachmaschine.
Montag im Schauspielhause: Saat und Frucht, Drama in 5 Acten, mit einem Vorspiel, von Dr. Raupach.
Dienstag im Opernhause: Der Seeräuber.

— Zur Claque. (Eingesf.) Der große Kritiker, Th. Mötscher, bekannt durch die Parteilosigkeit und Unbestechlichkeit seiner Urtheile, zieht in der Spenerschen mit lobenswerthem Eifer gegen das Claqueurunwesen zu Felde.

Wir stimmen sehr dafür, die Claque (wenn es anders möglich ist) aus allen Theatern zu verjagen, allein nicht nur diejenige, die sich bescheiden auf den kleineren Plätzen etablirt und mit den Fäusten arbeitet, sondern auch die, welche sich im Parquett spreizt und die Claque mit der Feder besorgt. Sapienti sat!

# Ausland.

## Frankreich.

** **Paris**, 25. September. [Persigny, Verfasser des Elyséemanifestes. Die Legitimisten. Brief St. Priest's. Unterzeichnung der Artikel.] Seit man weiß, daß Herr Fialin von Persigny, der, beiläufig bemerkt, den großen Bewunderer Ihres preußischen Landes macht, der Verfasser des Manifestes: Was der Präsident will! ist, macht man sich nicht mehr die geringsten Illusionen über die Absichten des Prinzen Bonaparte, der förmlich großartig in dem Glauben an sich und an seine historische Mission ist. Dem gegenüber ist das Circuliare Barthelemy von noch weiterer Bedeutung, als es auf den ersten Augenblick den Anschein hat, die Pläne des Prinzen Bonaparte können die Legitimisten allein hindern, aber sie können es nur erst seit dem Erscheinen dieses Circulairs. Mag man den Herrn v. Barthelemy den secrétaire dangereux, das enfant terrible der Legitimistenpartei nennen: sein ohne sein Wissen öffentlich gewordenes Circulaire ist vielleicht ein mächtiger Schritt zum Siege seiner Partei. Wie die Sachen jetzt liegen, so stehen zwei Wege offen. Entweder die Freunde und Anhänger des Marquis von Larochejacquelein und der „Gazette de France" scheiden aus der Partei und geben ihr dadurch einen Stoß, den sie schwer verwinden wird, ja, der sie vielleicht zu einer politischen Bedeutungslosigkeit verdammt für die nächste Zeit, oder aber, die Partei der „Gazette de France" unterwirft sich der Parteidisciplin, wenn auch nach einigem Murren und Zögern und dann sind die Legitimisten organisirt, einig und in sich stark, wie keine andere Partei. Verschiedene Anzeichen geben mir die Hoffnung, daß sich die dissentirende Fraction unterwerfen wird und dann ist das Circulaire ein unberechenbarer Vortheil für die Partei, denn dann schließt es alle zweideutigen Elemente aus, trennt in scharfer Linie abschneidend die Orleanistischen Anhängsel vom Gros und ballt die Partei in eine so compacte, trefflich disciplinirte und von einem Willen geleitete Masse zusammen, daß ich keinen Sou für die Verlängerung der Präsidentschaft gebe, wenn sich die Legitimisten derselben ernstlich widersetzen. Das sehen auch die Bonapartisten sehr gut ein, darum die Hast, die Lust, mit welcher sie dem Circulaire die höchste Bedeutung geben und es auf's Gehässigste gegen die Fraction der „Gazette de France" ausbeuten; die Legitimisten aber sehen's auch ein, nach der ersten Dummheit der „Opinion publique" und der ersten Ungezogenheit des „Corsaire" beeifert sich die gesammte legitimistische Presse, der Fraction der „Gazette de France" ihre Unterwerfung zu erleichtern, dem Circulaire Barthelemy jeden Charakter der Beleidigung zu nehmen und bei festestem Verbleiben bei den drei ausgesprochenen Principien die Veröffentlichung desselben zu beklagen. Eben diesen Zweck hat der so eben erscheinende Brief des Generals Grafen v. Saint-Priest, bekanntlich eines der Mitglieder des legitimistischen Comité's.

Der Brief lautet: Es ist sehr leicht mit Hülfe unserer Voraussetzungen Thatsachen zu fälschen und dann ebenso falsche als übertriebene Schlüsse daraus zu ziehen. Das ist auch jetzt wieder geschehen. Ich erlaube mir, die Wahrheit wieder in ihre Rechte einzusetzen. Was ist Thatsache? Ein Circulaire an zwei oder drei Correspondenten in Wahlangelegenheiten in jedem Departement. Es trägt die Unterschrift eines Mannes der seit 1845 mit dieser Correspondenz beauftragt war, der keine anderen Funktionen hat, als die eines Secretairs des Comite's zur Leitung der Wahlen. Das Circulaire nennt endlich die Namen von fünf Männern, die unter verschiedenen Titeln und Regierungen, seit langen Jahren, mit einem Vertrauen beehrt worden sind, das sie stets für vereinbar mit ihren Bürgerpflichten gehalten haben.

Der Gegenstand dieses Circulairs ist die Verdammung einer irrigen Doctrin vom monarchischen Standpunkte aus. Eines der Exemplare des Circulairs fällt durch einen Zufall, oder sonst wie, in fremde Hände und kommt so zu einer Publicität, für die es nicht bestimmt war. Man benutzt es nun, um seinen Zweck zu travestiren, man bürdet die Verantwortlichkeit dafür einer höhern Person auf, eine Verantwortlichkeit, die ich nicht ablehne, weil ich bestimmt in meinem guten Rechte bin, wenn ich an Correspondenten schreibe, die meine politischen Ansichten theilen, und weil ich überzeugt bin: daß man in meinem Leben vergeblich nach Doctrinen suchen wird, die absolut gegen den Geist der Gegenwart sprächen. Ich protestire gegen diesen Mißbrauch; eine einzige Principienfrage ist in dem Circulair verhandelt, die Appellation an das Volk; sie ist verurtheilt als unverträglich mit dem Princip der monarchischen Erblichkeit. Weiter war in dem Circulair gesprochen von der Leitung der allgemeinen Politik; aber welcher Mensch kann darunter was Anderes verstehen, als die Leitung der Ideen einer Partei, die ihr Princip keineswegs von den nationalen Freiheiten trennen will, die eben der Repräsentant dieses Princips formell proclamirt hat? Wie konnte man die Voraussetzung hegen, daß Männer, deren Handel und Wandel sich seit so langer Zeit innerhalb der gesetzlichen Schranken bewegt hat, daß die so plötzlich ihre Ueberzeugung und ihre Sprache geändert haben könnten? Die Weisheit ließ einen Prinzen, der den absolutistischen Lockungen eines Theils von Europa ausgesetzt war, die erhabenen Worte sprechen: der Anblick so vielen Elendes, die Furcht vor dem Unglück, das die Zukunft bedroht, dürfen die Geister nicht abwendig machen von den großen Grundlehren der Gerechtigkeit und der öffentlichen Freiheiten, die in dieser Zeit eifriger als je von den Freunden der Könige und der Nationen vertheidigt werden müssen. Ich beschränke mich auf diese einfache Auseinandersetzung, ich vermeide Alles, was beleidigen könnte, aber ich glaube das Recht zu haben, zu verlangen, daß man in dem Circulair nicht sucht, was nicht darin steht. „Seit dreißig Jahren", schrieb der berühmte Royer-Collard 1821, „quält man die Wörter, um sie etwas Anderes sagen zu lassen als die Wahrheit." Es scheint, als ob diese Kunst seitdem nicht verloren gegangen sei. Empfangen Sie u. s. w. Der General von Saint-Priest, Repräsentant des Herault.

Vom Assisenhofe der Nieder-Alpen ward neulich ein Socialist, welcher nach der Februar-Revolution in den Tuilerieen mehrere werthvolle Sachen stahl, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Als man ihn abführte, drückten ihm mehrere Führer der Demokraten mit Wärme die Hand und versprachen ihm möglichste Unterstützung.

Die Reise, die der Gesandte von Nepaul nach Europa gemacht hat, wird wohl die erste und letzte sein. Die Summen, welche derselbe verausgabt hat, sollen ungeheuer sein. Der indische Gesandte soll von einer Menge Abenteuerer umgeben sein, die ihn auf alle Weise betrügen. Man versichert, daß derselbe, obgleich er sehr reich sein soll, seine Einkünfte während neun Jahren verpfändet hat.

† **Paris**, 24. Septbr. [Das zweite Schreiben des Marquis v. Larochejacquelein.] Gestern Abend ist ein zweites Schreiben des Herrn von Larochejacquelein in dem Evènement erschienen und zwar als Antwort auf die in meinem vorigen Briefe erwähnten Artikel der Union und der Opinion publique. Der Marquis weist den Vorwurf zurück, ein Gefühl verletzter Eigenliebe sei die Triebfeder seiner jüngsten Handlung gewesen. Wer ihn persönlich kennt, für den war diese Vertheidigung überflüssig; Herr von Larochejacquelein, dessen politische Grundsätze wir nicht überall theilen mögen, ist ohne Widerrede ein durchaus loyaler Mann, ein ächt ritterlicher Charakter, an welchem sich die Herren von der Opinion ein Beispiel nehmen sollten, und den der Koth, den heute der Corsaire nach ihm wirft, nicht erreichen kann. Man kann von seinem ersten Briefe halten, was man wolle, — kleinliche Beweggründe haben ihn nicht diktirt. Auch achtet die Union sich und die ganze Partei viel zu sehr, um in die Perfidien der Opinion einzustimmen. Seltsam klingt es aber von der Opinion, wenn sie sich zu zeigen anstrengt, Herr v. Larochejacquelein werde hinfüro isolirt bleiben. Wollte Gott, es wäre wahr, aber dem wird nicht so sein; von den achtzig legitimistischen Blättern in Frankreich gehören mehr als dreißig der Schattirung der Gazette de France an, oder, was dasselbe ist, anerkennen mehr als dreißig Hrn. v. Larochejacquelein als ihren Bannerträger.

Ferner beweist Hr. v. L. aus dem Wortlaute des Rundschreibens Barthélémy's, daß es kindisch ist, dasselbe zu einem bloßen Privaterguß des Verfassers herabdrücken zu wollen, es trage die Zeichen des offiziellen Charakters, und nur zweierlei sei würdig: man müsse es energisch dementiren oder es muthig vertheidigen. Er, Hr. v. L., sei überzeugt, daß man den Hrn. Grafen v. Chambord auf das Unerhörteste betrogen habe.

„Ich trug," spricht er weiter, „den monarchischen Prinzipien und der Freiheit von 1789 Rechnung; ich habe sie immer anerkannt; ohne sämmtliche revolutionaire Thatsachen und Prinzipien, welche aus der Nullitäts-Erklärung der Cahiers des Etats gefolgt sind, gebilligt, ohne die Thatsachen und Prinzipien von 1830, [illegible] die von 1848 für Recht erkannt zu haben, verhehlte ich mir [illegible] die tiefen Wurzeln, welche die verschiedenen Revolutionen in meinem Lande geschlagen hatten; ich war fest überzeugt davon, daß die Monarchie nur durch den frei ausgedrückten Willen der Nation zurückgeführt werden könne. Die so erzielte Verschmelzung des Prinzips der Legitimität und der Volkssouverainetät hätte alle Parteien befriedigt. Wir hatten Alles versucht, die erste so gewaltsame Republik, das Kaiserreich mit dem größten Manne, der seit den letzten Jahrhunderten erschienen war und der es selber beklagte, daß er nicht sein Enkel sei — so viel Macht erblickte er in dem Prinzip der traditionellen Erblichkeit — wir hatten die Monarchie von 1830 mit einem gewandten Fürsten versucht, wir versuchen die legale Republik, und ich sagte mir:

Wenn die Behauptung wahr, daß die Republik der Mehrzahl der Franzosen zuwider ist, — befragen wir die Nation, und wenn sie, durch den nationalen Willen, zur Monarchie zurückkehrt, dann ist die Versöhnung vollbracht; alle Parteien anerkennen die Ohnmacht so vieler Versuche, sie kehren zum Gesetz unserer Väter zurück und Frankreich richtet an den König die Worte, welche Manillon vor Ludwig XV sprach: Sire, es war zunächst der Wille der Nation, welcher den Herrscherstab in die Hände Ihrer Vorfahren legte, welcher sie auf den Schlachtschild hob und zu Souverainen proklamirte. Das Königthum wurde hierauf das Erbe Ihrer Nachkommen, aber ursprünglich verdankten Sie es der freien Einwilligung der Franzosen. Ihre Geburt setzte Sie in den Besitz des Thrones, aber es waren die öffentlichen Stimmen, welche dieses Recht an Ihre Geburt knüpften. Mit Einem Worte, weil die erste Quelle Ihrer Autorität von uns kommt, deshalb sollen die Könige nur für uns Gebrauch davon machen. Es ist also nicht der Souverain, es ist das Gesetz, welches über die Völker herrschen soll. Sie, Sire, sind nur der oberste Verweser.

Manillon wurde nicht excommunicirt."

Am Schlusse erklärt sich der Marquis bereit, tapfern Kämpfern, welche auf dem Boden des nationalen Rechtes erscheinen würden, zu folgen; aber er wisse zum Voraus, daß ihre Anstrengungen vergeblich seien, so lange der Inhalt des Rundschreibens nicht feierlich dementirt worden.

Heute wurde das vorgestern in Versailles begonnene Manöver fortgesetzt. Der Präsident der Republik lud sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der exerzierenden Corps zu einem großen Bankett. Vormittags nahm L. Bonaparte sein Dejeuner bei Lord Normanby ein, welcher in Versailles wohnt.

**Paris, Donnerstag, den 26. September, Abends 8 Uhr.** (Tel. C.-B.) **Der Permanenz-Ausschuß hielt eine Sitzung, vertagte sich aber bis Sonnabend. — Persigny, mit einer Sendung beauftragt, hat Paris verlassen. Man spricht von einem von der Familie Orleans ausgehenden Manifest.**

## Großbritannien.

* **London**, 25. September. [Hofnachricht; Baron Haynau; Vermischtes.] Der Scotsman meldet, J. M. die Königin werde am 7. d. Mts. auf dem Schlosse Holyrood bei Edinburgh ein Drawig-Room und Lever halten. Noch immer dauert in den Zeitungen der Streit über die gegen Baron Haynau bei Perkins und Barklay geübte Niederträchtigkeit fort. Heute wird wieder ein Novum berichtet. Nach den bisherigen Berichten schien es, als ob der Feldherr ohne Widerstand die Mißhandlungen des Pöbels geduldet hätte; jetzt erfahren wir, daß er sich mit seinem spanischen Rohr gewaltig wehrte und nur den Stockknopf und ein Stück des Rohres noch in der Hand hatte, als der Polizeibeamte bei ihm erschien. Der Polizeibeamte meinte, Baron Haynau sei mehr verwundert als erschrocken gewesen über die Niederträchtigkeit dieses Angriffs und habe gesagt, sein Rohr sei häufig in Berührung mit sehr harten Gegenständen gekommen, was wohl die Schädel der Brauknechte gewesen sein möchten, auch verzichte er auf jede Anklage.

Die Herren Steel und Comp. in Greenock haben ein Dampfschiff gebaut, welches die allgemeine Bewunderung erregt. Es heißt „Afrika," ist 265' lang, 40' breit und hat 2260 Tonnengehalt. Die Maschinen haben 800 Pferdekraft, Cajüten und Lagerstätten bieten für 180 Passagiere Platz. An Kohlen kann die „Afrika" 900 Tonnen, außerdem 600 Tonnen Waarenladung, die gewöhnlichen Schiffsvorräthe und Passagier-Gepäcke an Bord nehmen. Zugleich ist das Schiff so gebaut, daß es in kürzester Frist in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. — In Kingston an der Themse wurde gestern der Krönungsstein der angelsächsischen Könige feierlich eingeweiht. Nach der Stadt-Chronik sind seit anno 838 sieben angelsächsische Könige: Edward der Aeltere, Athelstan, Edmund, Ethelred rc., in dem Marktflecken Kingston gekrönt. Die Ceremonie soll auf einem großen Granitblocke stattgefunden haben. Dieser Thron der sieben Könige ist jedoch bisher von den loyalen Bürgern Kingston's mit unerklärlicher Verachtung behandelt worden. Er steht vor der Mauer eines öffentlichen Gebäudes; die Schulbuben pflegten da zu spielen, und beim Jahrmarkte gebrauchten die Bauern den Block als Schrittstein, wenn sie zu Pferde stiegen. Plötzlich haben die Kingstoner Reue gefühlt, den historischen Block mitten auf die Straße gepflanzt, ein schützendes Gitter ringsum errichtet und die Namen der sieben Könige darauf eingraben lassen. Die Einweihung dieses Monumentes, welche gestern stattfand, war ein Volksfest für die ganze Umgebung von Kingston. Der Großmeister der Kingstoner Freimaurer-Loge leitete die Ceremonie, und bis in die späte Nacht dauerten die Reden, Toaste und Hurrah's.

## Italien.

**Genua**, 20. September. (Lloyd.) Der Redacteur der „Strega", welcher wegen zwei Artikel gegen die Sittlichkeit in Anklagestand versetzt worden war, ist von den Geschwornen freigesprochen, dagegen der Redacteur des „Cattolico" wegen Uebertretung der Staatsgesetze durch einen, Pinelli's Mission besprechenden, Artikel zu 20tägiger Haft und 150 Lire Strafe verurtheilt worden. (Sehr bezeichnend!)

**Sassari**, 11. September. Mordthaten sind hier an der Tagesordnung. Seit 1. Jänner wurden 120 Menschen ermordet, ohne daß man die Thäter, mit Ausnahme eines einzigen, ermitteln konnte.

## Portugal.

F. S. **Lissabon**, 19. September. [Niemand weiß, was geschehen ist, Niemand weiß, was geschehen soll.] Seit dreien Tagen herrscht eine gewaltige Aufregung in dieser Stadt, die Truppen sind in den Kasernen consignirt, Piquets stehen auf den Allarmplätzen. Der König ließ sämmtliche Kommandeurs in den Pallast de las Necessidades versammeln und fragte sie erst, ob die Königin auf ihre Treue rechnen könne. „Sterben für die Königin! sterben für den König!" lautete die begeisterte Antwort. Kuriere auf Kuriere jagen durch die Straßen. Man redet von einem Ministerium Terceira; Costa Cabral, Graf Thomar, ist nicht in der Stadt. Niemand weiß, was geschehen ist — Niemand weiß, was geschehen wird.

## Schweiz.

B° **Bern**, 23. September. [Zu Freiburgs Zuständen.] Der Bundesrath entbehrte bisher eines Moniteur, und obwohl verschiedene Journale von einzelnen Gliedern desselben Inspirationen erhielten (z. E. die Neue Zürcher Zeitung von Präsid. Furrer, der Novelliste Vaudois von Hrn. Druey, die Bernische Bundes-Zeitung von Hrn. Ochsenbein), so waren dieselben doch nicht eingestanden. Ungefähr mit demselben Charakter tritt nun Anfangs Oktober ein neues tägliches Journal („Der Bund") in Bern ins Leben, und da es unstreitig einigen Führern des Legalradicalismus und Begründern der jetzigen Gestaltung der Schweiz (Freiburgs nicht ausgenommen) nahe steht, so entheben wir seiner Probenummer folgende, gewiß eher mildernde Schilderung der Zustände in Freiburg.

1. „Sie sehen also, daß der Kanton zwischen zwei unleidlichen Extremen sich befindet: hier eine katholisch-conservative Majorität, in welcher Hr. Wuilleret, ein Zögling Fournier's und früher immer sein ergebener Adjutant, im Namen und mit Unterstützung des Bewegungsmänner die Reaction organisirt; dort eine Regierung so zu sagen ohne Volk, insofern sie Niemanden für sich hat, als Beamte, Schulmeister und fremde Demagogen, und von diesen selbst weit eher sich bestimmen läßt, als daß sie über dieselben Autorität übte. In der Mitte stehen passiv die alten Liberalen, die ehemaligen Gegner des Sonderbundes, zu welchen der in letzter Zeit mehrmals genannte Hr. Alt-Staatsrath Charles zählt, und welche sonst ihre Hauptmacht im Bezirke Murten hatten. Diese Fraktion [illegible] wärtig den Anschein hat, [illegible] Sonderbundes, wenn sie überhaupt wieder eine Rolle spielen wollten, leichter mit ihren ehemaligen Feinden sich alliiren könnten, als mit der Regierung. Immerhin ist sicher, daß — [illegible] fort den alten liberalen Kern sich fernhält und lediglich auf die Gewalt eidgenössischer Bajonette vertraut — die Chefs der Majorität ihrerseits sich alle Mühe geben, eine Verständigung zwischen den verschiedenen Fraktionen zu Stande zu bringen, den Liberalen Concessionen auf Concessionen machen, so daß, im Programme wenigstens, vom Ultramontanismus nicht mehr viel übrig bliebe. Ob aber trotzdem eine derartige Coalition nicht unmöglich ist, muß uns die nächste Zukunft lehren; denn bis dahin ist nur zu wahrscheinlich, daß der katholische Clerus seinen Einfluß wieder zu erringen suchen und vom Patriziate unterstützt werden wird. Der Kanton Freiburg ist sehr krank. Seine vollkommene Genesung liegt in weiter Ferne."

Dieselbe Feder theilt dann den Wortlaut der schon früher erwähnten Petition mit, in welcher ⁶/₇ der katholischen Bevölkerung von Freiburg den Bundesrath um Gleichberechtigung mit den übrigen Cantonen bitten, erwähnt dann aber auch einer 2ten, welche im Bezirk Murten circulirt, d. h. dem, worauf allein noch die radikale Regierung sich bisher stützen zu können glaubte.

II. Die Petition aus dem protestantischen Bezirke Murten ist, wie von der gleichen Hand verfaßt, in ihren wesentlichsten Klagegründen mit der erstern gleichlautend. Wie die Katholiken über Beeinträchtigung nicht allein politischer sondern auch confessioneller Rechte klagen, so die Protestanten ihrerseits: „Nebst den Beschwerden, welche die ganze Freiburgische Bevölkerung anbetreffen, haben die unterzeichneten Bürger des alten Bezirks Murten noch eine, ihnen ganz eigene, anzuführen, und zwar diejenige, daß durch ein vom Großen Rathe erlassenes Decret verordnet wurde, daß sämmtliche geistliche Güter unter eine vom Staatsrath zu ernennende Kommission gestellt werden sollen. Der Bezirk Murten hat seit Jahrhunderten seine Kirchengüter selbst verwaltet, hat sich die zu diesem Behuf nöthigen Beamten selbst gewählt und es hat sich niemals eine Kantonsregierung unterstanden, ihn in seinen Rechten zu schmälern, seine Kirchengüter mit denjenigen des katholischen Kantonstheils zu verschmelzen." Dann wird auch hervorgehoben: „[illegible] Große Rath sich vorbehalten hat, im achten Jahre seiner Herrschaft, das heißt, vor Auslauf seiner Amtszeit, die executive [illegible], oder den Regierungsrath zu wählen, damit derselbe wieder einen Wahlmodus und solche Maßregeln vorschreiben könne, welche geeignet sind, sich den Sieg fünfjähriger Erneuerungswahlen zu sichern."

Auf Grund aller dieser Klagen stellen sämmtliche Petenten die Forderung, „daß die große Mehrheit des freiburgischen Volkes in seine Rechte der Gleichheit, Freiheit und Souverainetät wieder eingesetzt werde, indem die Bundesversammlung entweder den Art. 4 der Uebergangsbestimmungen der Bundesverfassung abschaffe und verordne, daß die Verfassung des Kantons Freiburg dem Volke zur freien Abstimmung vorgelegt werde (und zwar ohne jegliche Eidesleistung), oder indem sie neue und ganz freie Wahlen anstelle unter der Garantie und der Oberaufsicht von eidgenössischen Kommissarien, oder endlich, indem sie auf jede ihr beliebige Weise eine neue Landesverfassung anordne."

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 25. Sept. [Notizen.] Nach „Flyveposten" wird der Aufenthalt des Königs beim Heere in Schleswig nur 5 bis 6 Tage währen, so daß derselbe in den ersten Tagen des Octobers zurück sein wird.

Die russische Dampf-Fregatte „Kamtschatka" kam am 22. d. von der Flotte hier wieder an, um den hiesigen Kaiserl. russischen Gesandten nach Schleswig hinüberzubringen.

## Subhastations-Termin-Kalender

für die Woche vom 30. Sept. bis 5. Oktober 1850.

Im hiesigen Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße 59, werden öffentlich versteigert:

1) Am 30. September das Grundstück: „Krautsgasse 54 a, Taxe 8500 Thlr."
2) Am 2. Oktober das Grundstück: „Louisenstraße 2, Taxe 28,100 Thlr."
3) Am 4. Oktober das Grundstück: „Dresdnerstraße 8, Taxe 9,300 Thlr."

**Gottesdienst.** Am 18. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Septbr. 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Arndt. Nachmitt. Candidat Hunstein. — St. Nicolaik. Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Schweder 9 Uhr. Nachm. Consistorial-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. Nachm. Knak 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Verduschek 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionsprediger Licent. Strauß 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. (Einsegnung der Waisenknaben und Abendmahl.) Nachm. Schmidt. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Ideler. Nachm. Super. Schultz. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Blanck 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Buße 2 Uhr. Nachmitt. Licent. Rauh 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8 Uhr und Sonnabend 2 Uhr Beichte.). Nachm. Noel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vormitt. Brunnemann 7 Uhr. Communion. Vorm. Vater. Nachm. Vater. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.). Nachm. Bräunig 2 U. — Neuekirche. Vorm. Sydow 7 U. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Ober-Cons.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Superint. Kober 7 Uhr. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Banke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Kerkow 2 Uhr. — Charitek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vormitt. Bachmann. (Früh 8 Uhr und Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Füllgraff 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consistorialrath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consistorialrath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consistorial-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. von Geilen aus Neufchatel in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. Palmié 2 Uhr in deutscher Sprache. Barthélemy Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Consist.-Rath Dr. Pischon Freitag 9 Uhr. — Marienk. Lisco Montag Abend 7 Uhr. Jungk Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenkirche. Dr. Couard Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Cand. Egilsky Montag Abend 7 Uhr. — Domk. Helm Montag 9 Uhr. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Superint. Hetzel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Dreifaltigkeitsk. Super. Kober Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. [illegible] Freitag 9 Uhr. ([illegible]). In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. St. Elisabethk. Cand. [illegible] Montag 6 Uhr. — Nazarethk. Donnerstag 7 Uhr Bibelstunde.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße. Sonntag Vormittag 9 Uhr Hr. Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Hr. [illegible]. Donnerstag Abend 8 Uhr Hr. Lehmann.

## Woll-Berichte.

**Wien**, 26. Sept. Die gräfl. Karoly'sche Wolle, 1200 Ctr. Einschur und 120 Ctr. Lammwolle ist zu 120 fl. abgeschlossen, die fürstl. Lichtenstein'sche a 130 Fl. mit 100,000 fl. Angeld. Die Stimmung ist sehr [illegible] und die [illegible] [illegible] 10 a 20 pCt. höhere Contracte eingehen. In Pesth ist [illegible] Mangel an Zackel- und Zigaja-Wollen, und für Banater Zackel wird 36 a 38 fl. verlangt.

# Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)


**Alles in Ordnung!** A.

Ein Unteroffizier und ein als Unteroffizier bei der Landwehr entlassener Gefreiter vom Colberg'schen Reg., von denen Ersterer ununterbrochen 4 Jahre und letzterer 7 Jahre mit wenigen Unterbrechungen gedient, beide aber in den Tagen der Gefahr auf weitern Dienst capitulirt hatten, suchen bei ihrem Abgange vom Militair zum 1. Okt. herrschaftliche Dienste. [illegible]

[illegible] Stage, bestehend aus [illegible] Stallung und Wagenremise zu Ostern [illegible] zu vermiethen.

Eine Herrschaft, welche [illegible] Linden [illegible] 2 Stuben, Küche [illegible]

**Zu beachten für die Herren Bäckermeister.**

[illegible]

Pensions-Anzeige.

Kinder vom 7. Jahre an werden in Unterricht und Pension genommen [illegible]

**Pensions-Anzeige.**

In einer Familie, wo den Töchtern verschiedenen Alters durch mehrere Lehrerinnen außer allen andern Gegenständen auch Musik, Englisch und Französisch gelehrt wird, sollen, um in letzteren Sprachen auch die Conversation zu beleben, namentlich zur Anregung des Ehrgeizes und der Geselligkeit, noch einige junge Mädchen in Pension aufgenommen werden. Da hier nicht Erwerb beabsichtigt ist, so werden die Preise sehr gering sein, je nach dem Alter u. den Ansprüchen vielleicht 100—120 Thlr. pro Anno. Adr. als Int.-Comt. unter Z. 28.

**Große Industrie-Ausstellung zu London im Jahre 1851.**

Die vielgelesene englische Zeitung „Morning Chronicle" hat im Interesse des betheiligten Publikums und um die Details in Bezug auf die große Ausstellung, welche im Jahre 1851 stattfinden wird, zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen, bereits angefangen, dieselben in deutscher und französischer Sprache zu veröffentlichen.

Alle Annoncen, welche diesen Gegenstand betreffen, werden auf Wunsch der Industriellen in deutscher, französischer oder englischer Sprache zur Insertion angenommen in der Expedition der „Morning-Chronicle" Nr. 332, Strand-London.

**Berichtigung.**

Die amtlichen Anzeigen in Nr. 210 brachten die Mittheilung, daß dem Arzt des Friedrich-Wilhelm- und preuß. Militair-Hospitals zu Teplitz Dr. Willigk der Rothe Adler-Orden 4ter Klasse verliehen worden sei. Um möglichen Consequenzen dieser Angabe zu begegnen, glaube ich sie dahin berichtigen zu müssen, daß Hr. Dr. Willigk wohl Arzt der der Stadt Teplitz gehörigen, den Namen Friedrich-Wilhelm-Hospital führenden Krankenanstalt sei, daß derselbe aber Arzt an dem kön. preuß. Militair-Hospital in Teplitz weder ist noch war, auch in keiner Verbindung mit demselben steht — diese Stelle vielmehr von dem hohen Kriegsministerium seit dem Jahre 1848 mir übertragen ist.

Teplitz, den 18. September 1850.

Dr. Müttenbrugg,
Ordin. Arzt im königl. preuß. Militair-Bade-Institut.

**Gänzlicher Ausverkauf, Kronenstraße Nr. 27.**

Die wiederholten Nachrichten von dem günstigen Geschäftsbetriebe meiner beiden sich in Amerika befindenden Söhne bestimmen mich auch nach dort zu übersiedeln und will ich mein seit 28 Jahren hierselbst bestehendes Manufaktur- und Leinenwaaren-Geschäft aufgeben, weshalb mein Lager zum gänzlichen Ausverkauf stelle, als:

4 Viertel u. 6 Viertel br. Kleiderkattune, 5 Viertel br. Toil du Nord, 8 Viertel br. Ginghams, Napolitaine, Parisienne, Popline, Lüstrine, Twils, Orleans und Camlot in allen Farben, ferner:
10 Viertel große wollene und halbwollene Umschlagetücher, desgl. große gewirkte Umschlagetücher in allen Farben, schwarz und bunt seidene Herren-Halstücher, baumw. und seidene Taschentücher, Cravattentücher in Wolle und Seide.
Inländische und fremde Leinwande in allen Gattungen, von der ordinairsten bis zu der feinsten Qualität, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Thee-Servietten, Bettbezugzeuge, Bettdrilliche und Federleinen, weiße und bedruckte leinene Taschentücher u. m. a.
Meinen Vorrath fertiger Herren- und Damen-Hemden (in hinlänglich bekannter Güte), wie auch Kragen und Chemisetts bringe hierbei in empfehlende Erinnerung.
Die Preise obiger Waaren bemerke deshalb nicht dabei, weil ich zu jedem nur irgend annehmbaren Gebot zu verkaufen beabsichtige, und bietet sich ein solch wirklich reeller Ausverkauf wohl selten dar. Für die Güte der Waaren bürgt mein langjähriges Renommé.

**R. Ellenburg, Kronenstr. Nr. 27.**

NB. Ferner mache noch darauf aufmerksam, daß ich von meinen Mobilien verläufig einige Sophas, Spiegel, Stühle, 1 Streckbett u. einige fast neue Gerichte Betten verkaufen will.

**Spiegelglas, Goldrahmspiegel und Goldleisten**, so wie das Einrahmen von Oelgemälden und Kupferstichen äußerst billig bei C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 148.

**Pariser Nouveautés**
in seidenen und wollenen Stoffen, so wie in Tüchern und Long-Châles empfing und empfiehlt

**J. A. Heese,**
Mode-Waaren- und Fabrik-Geschäft,
Alte Leipziger Str. Nr. 1.

**Möbel, Polsterw. u. Spiegel**
empfehlen bei hübscher Auswahl zu soliden Preisen **Speyer & Co.,**
**Behrenstraße 50.**

**Schwere Neapolitaines**
in schwarz und weiß karirt zu dem enorm billigen Preise von
**1 Thlr. 20 Sgr. die Robe,**
in anderen hübschen Farben, Robe 2 bis 2½ Thlr.,
Cachemiriennes und Changeants, Robe 2½ und 3 Thlr.,
Reinwollene Long-Châles à 2 Thlr. 20 Sgr. empfiehlt
die Waaren-Fabrik von **A. Mansfeldt,**
**69. Krausenstraße 69.**
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

**Billige Spiegel.**

Eine große Auswahl recht billiger Spiegel in Gold-Barock- und Mahagoni-Rahmen, mit schönen starken franz. Krystallgläsern, Consolttische nebst Marmorpl. empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufaktur und Gold-Barock-Rahmen-Fabrik von

C. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28.

**Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von B. Burchardt & Söhne, Spandauer Straße Nr. 50.,**
empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en detail zu den billigsten Preisen.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ganz feine Perlgraupe a 6 Sgr. 6 Pf., feine Tischbutter a 7 und 6 Sgr., Kochbutter a 5 und 4 Sgr. [illegible] a 10 Sgr. [illegible]
[illegible] billiger, [illegible]
[illegible] und 14 Sgr. [illegible]

C. F. Schröder,
[illegible]

**38. In der Haupt-Gattun-Fabrik 38.38.38. Elisabethstr. 38.38.38.**

[illegible]

**Rudolph Hertzog,**
[illegible]

[illegible]

**Patent-Flügel und Pianofortes von Westermann u. Co.,**

(G. Wöllmann), [illegible]

[illegible]

**zum Vermiethen.**

**Tapeten- und Bord., [illegible] Fenster-Rouleaux** [illegible]

[illegible]

[illegible]

**frischen Holst. Austern,**

[illegible]

**Aecht Persisches Insekten-Pulver** [illegible] **Insekten-Pulver-Tinktur** [illegible]

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

**Cigarren-Lager en gros zu Fabrikpreisen.**

Alte abgelagerte importirte Cigarren zu 22, 20, 18, 16 und 14 Thlr.

Sehr feine Cabannas-Cigarren von 16 bis 13 Thlr.

Alte abgelagerte Bremer Cigarren zu 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 6½ Thlr.

Gute Pfälzer Cigarren von 3½ Thlr. an.

**Dorotheenstraße Nr. 18., 1. Etage, Ecke der Friedrichsstraße.**

**Oelgemälde,** Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

**Scheiben-Honig.**

Eine bedeutende Sendung feinsten Gartenhonig, frischen Herbstschnitt, empfing und empfiehlt in Scheiben und klar ausgelassen von 4 bis 10 Sgr. per Pfd.

das größte und alleinige Lager von C. Töbter, Charlottenstr. 70., zwischen der Leipziger- und Krausenstr.

**Grünberger Weintrauben**

empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen franco Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfd.

J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

**Damen-Mäntel**

und

**Herbst-Bournous,**

nach den neuesten diesjährigen Façons in Atlas, Moiree u. Taffet, à 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 40 Thlr.,

in Lama, Cachemir, Thybet, Halb-Lama, carirte, façonnirte und gl. Camlots, 4, 5 bis 8 Thlr.

**Mantillen und Visites,**

von ächtem Sammet 10, 12, 14, 16 bis 20 Thlr.

Von Atlas und Moiree 5, 6, 7 bis 10 Thlr.

Von Changeant und Taffet 3, 4, 5 Thlr., empfehlen

**Gebrüder Aron,**

**Behrenstraße Nr. 29.**

Die beliebten Rad-Mäntel in den neuesten hellen und dunkeln Stoffen sind zu 8, 9, 10, 12, 13 u. 15 Thlr. wieder vorräthig.

**Möbelfuhrwerks-Anzeige.**

Ein großer verd. Möbelwagen fährt Anfangs Oktober von Gumbinnen nach Berlin. Herrschaften von dort, Elbing oder Königsberg in Pr., welche hierauf reflektiren, belieben sich zu wenden an

**F. Dümke,**

Möbelfuhrwerks-Besitzer in Berlin,

Kronenstraße Nr. 21.,

welcher gleichzeitig seine großen verdeckten Möbelwagen zur Benutzung in und außerhalb Berlins empfiehlt.

**Für Damen.**

[illegible]

**10,000** [illegible] **Leopold Lob,** [illegible] **Eau de Lob** [illegible]

[illegible] **Eau de Lob** [illegible]

**C. Gräber, in der Tapeten-Fabrik und Handlung: Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.**

**Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.**

Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass ich sämmtliche Maschinen von Metall aufgegeben und alle diese von Porzellan hergestellt habe. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren, und auch wie im Metall das Wasser kochen. Alle einzelne Theile meiner Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Theekannen, Tassen, Zuckerkasten, Kuchenkörbe von Porzellan und Kaffeebretter von Tombach empfehle ich bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech und Tombach werden billig verkauft.

**S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.**

**Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,**

**Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,**

ist durch tägliche neue Zusendungen aufs Vollständigste assortirt und empfiehlt zu festen Preisen:

**Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,** die Robe 8, 9 und 10 Thlr.

**Couleurte Changeants,** die Robe 10, 11 und 12 Thlr.

Die neusten karirten und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 und 10 Thlr.

**Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,**

approbirt von dem Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größeren Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus den Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuterseife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuterseife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Päckchen, à 6 Sgr., verkauft und ist in Berlin nur allein ächt zu haben bei

**L. Herrmann u. Co., breite Str. 31.,**

so wie in Angermünde bei W. Rehfeld, Arnswalde bei C. W. Trieglaff, Beeskow C. J. Oppermann, Birnbaum J. M. Strich, Bromberg C. F. Beleites, Cöslin Fr. Grosß, Cottbus C. C. Teschner, Creuznen Carl Schulze, Frankfurt a. d. O. Alb. Kierstein, Guben A. Sauermann, Jüterbogk Fr. Queist, Luckau M. Bochow, Meseritz A. F. Groß u. Co., Neu-Ruppin C. W. Schwedler, Posen Lud. Joh. Meyer, Potsdam C. F. Meise, Pritzwalk C. Georg Abel, Rawicz J. P. Ollendorf, Sommerfeld H. Mertsching, Spremberg C. Lange, Stargard G. Weber, Stettin Ziegler u. Triepke, Treptow a. d. R. C. F. Dalcke Nachfolger, Wittenberg F. A. Haberland, Züllichau Rud. Neumann.

**Kladderadatsch.**

**Das beliebteste der Berliner Witzblätter mit Illustrationen beginnt mit dem 1. Oktober ein neues Abonnement.**

**Die Königl. Postämter des In- u. Auslandes** so wie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements mit 17½ Sgr. für das Quartal von 13 Nummern an.

**A. Hoffmann u. Comp. in Berlin,**

Unterwasserstraße Nr. 1.

Ich empfehle einem hochgeehrten Publikum mein vollständig assortirtes Lager von Kupferstichen und Lithographieen, mache auch zugleich auf die von mir getroffene Einrichtung aufmerksam, Bilder in eigener Werkstatt einzurahmen, wodurch es mir möglich ist, derartige Aufträge in möglichst kurzer Zeit pünktlich und gut zu effectuiren.

F. Karsch,

verm. Lüderitz'sche Kunst-Sortiments-Handlung, Linden Nr. 27.

Zum October beginnt ein neues Abonnement auf die

**Buddelmeyer-Zeitung**

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die „Buddelmeyer-Zeitung" vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit die Grundsätze der Vernunft und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die „Buddelmeyer-Zeitung" zur Erheiterung ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen. — Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Berlin. Die Expedition.

Bei Emanuel Mai, unter den Linden Nr. 58., ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Friedrichslied**

in drei Abschnitten:

der junge König; Friedrich der Held; der alte Fritz.

Ein vaterländisches Heldengedicht

von **Friedrich Becker.**

gr. 8., 15 Bog. Velinp. mit einem Titelbild, geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei Richard Mühlmann in Halle erscheint im siebenten Jahrgange und ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen: **Volksblatt für Stadt und Land,** redigirt von Ph. Nathusius, mit geschichtlichen Monatsberichten von Prof. Dr. Heinrich Leo, monatlichen Kirchenzeitungen von Dr. C. Schede, jährlichen Uebersichten der Volksliteratur von Otto Glaubrecht und besonderer Berücksichtigung der innern Mission. Außerdem bilden Predigten von Dr. Tholuck, Dr. Möller, Erzählungen von G. Jahn, Marcard, M. D. v. Horn, Carl Stöber, Gedichte von Alfred, M. Strauß, Hey u. A., Aufsätze von Prof. V. A. Huber, W. Redenbacher, Dr. Harnisch, Besserer, Anzeigen guter Schriften, Mittheilungen aller Art den Inhalt des letzten Jahres. Das Blatt setzt sich die eigenthümliche Aufgabe, alle Stände in seinen Lesern zu vereinigen und mit den Erbaulichen die stete Beleuchtung der Zeit und eine gediegene Unterhaltung und Erheiterung zu verbinden. (Wöchentlich 2 Bogen.) Preis, vierteljährlich 20 Sgr.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vom Bütow: Caroline [illegible]; Frl. Marie Dannenberg [illegible] Herr Oberförster [illegible] Herr Königl. [illegible] Frl. Auguste Henschel; Frl. Elsbeth Schwarzer in Neuland.

### Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 28. September. Im Schauspielhause. 152. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise, dram. Gedicht in 5 Abth., von G. E. Lessing. Anfang halb 7 Uhr.

Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Bauer kann das Trauerspiel: Kabale und Liebe, heute nicht gegeben werden.

Sonntag, den 29. Im Opernhause. 105. Abonnements-Vorstellung. Der Chefsiffer, Lustspiel in 1 Akt, frei nach Goldoni, von [illegible]. Hierauf: Der Gerettete, großes Ballet in 3 Abth., von P. Taglioni. (Hr. Carl Müller wird hierin tanzen.) Anfang 6 Uhr.

Im Schauspielhause. 153. Abonnements-Vorstellung. Im Walde, ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

### Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 28. September. Auf vieles Begehren: Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Hermann aus Hannover, in 2 Abtheilungen. (Mit neuen Darstellungen.) Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Drei und dreißig Minuten in Grüneberg, oder: Der halbe Weg, Possenspiel in 1 Akt, von K. v. Holtei.

Sonntag, den 29. September. Junger Zauber, alter Plunder, Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer.

Montag, den 30. September. Vorstellung des Professors Hrn. Hermann in 2 Abtheil. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Akt, von W. Friedrich.

### Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 29. Septbr. Fünfundzwanzigstes und letztes Gastspiel der Herren Nestroy und Treumann, erste Komiker des k. k. National-Theaters a. d. Wien in Wien: Zum vierten Male: Liebe zum Volke, oder: Geld — Arbeit — Ehre, Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. [illegible] Hierauf, auf vieles Begehren: Papel, oder: Die Weltreise eines deutschen Capitalisten, Posse mit Gesang in 1 Akt und 4 Tableaux, von C. Elmar. Musik von F. von Suppé. [illegible] Anfang 6 Uhr. Freie Entrées sind nicht gültig.

Montag, den 30. Septbr. Zum Erstenmale: Molly und Pfürgeråt, oder: Die Söhne eines Handwerkers, Drama in 4 Aufzügen, nach dem Französischen, von W. Friedrich.

Besetzung: Frau v. Clairval, Frau Herzwarth. — [illegible]

### Kroll's Theater.

Sonntag, den 29sten d. Zum Erstenmale wiederholt im Königssaale: Undine, romant. Zauber-Oper in 4 Akten, von Lortzing. Auf der Sommerbühne: Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Akt, von Benedix. Hierauf: Die schöne Müllerin, Lustspiel in 1 Akt, von Schneider. Entree 7½ Sgr., zu den num. Sitzen der Sommerbühne 5 Sgr. und denen des Königssaales 5 Sgr. Anf. auf der Sommerbühne 4½ Uhr, der Oper 7 Uhr, des Concerts 4 Uhr.

Montag den 30. d. Zum dritten Male: Undine. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr.

**Gesellschaftshaus.**

Sonntag, den 29sten d. M.:

**Concert v. Msd. Fr. Laade. Anf. 7 U.**

Montag, den 30sten d. M.:

**Concert v. Msd. Fr. Laade. Anf. 7 U.**

Entree 5 Sgr. Gr. Loge 10 Sgr., kleine Logen apart 2 Thlr., excl. Entree. Ferd. Schmidt.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner bei uns eingegangen: Von J. St. in Breslau 72 Pfennige. Aus Carlsberg 2000 Pf. Von A. M. 120 Pf. Summa 2192 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 22,243 Pfennige.

## Börse von Berlin, den 28. September.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 141⅝ bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 140⅝ bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 150 bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149½ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 21¼ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 79½ bez. |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

### Eisenbahn-Actien.

[illegible]

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 109½ bez. u. G. | poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 81½ B. |
| do. do. do. | 4½ | 96½ bez. | do. do. à 300 fl. | — | 137 B. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 93½ bez. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 92½ b. V. 92½ b. | do. do. L. B. | — | 18½ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 79½ G. | Lübeck. St.-Anl. | 4½ | 96 B. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 96 B. | Kurh. P. Sch. à 40 th. | — | 31½ B. |
| do. do. neue | 4 | 95½ bez. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 18 B. |

Das Geschäft beschränkte sich heute auf Regulirungen zur Liquidation, durch welche die Course sich meistens etwas niedriger stellten, nur Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien wurden wieder höher bezahlt.

### Berliner Getreidebericht vom 28. September.

[illegible]

### Markt-Preise von Getreide.

[illegible]

### Kartoffel-Preise.

[illegible]

### Branntwein-Preise.

[illegible]

### Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Hamburg, den 27. September. Wechselcourse unverändert. Berlin-Hamburger 90½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 65½. [illegible]

Paris, 26. Sept. 3% 57. 60. 5% 92. 75.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

[illegible]

### Auswärtige Marktberichte.

[illegible]

London, 25. Sept. Nur von fremdem Weizen waren die Zufuhren stark, von anderen Kornarten gering. Das Geschäft war unbelebt und die Preise nominell wie Montag, mit einer vermehrten Neigung zu Hafer. [illegible]

**Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 26. September 1850.**

[illegible]

### Inhalts-Anzeiger.

[illegible]